

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 16 (1849)

Artikel: Beilage VI : Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des Volksschulwesens im Schuljahr 1848-1849
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. In künftigen Jahresberichten über die Kapitelsverhandlungen gemäß §. 18 a. des Reglements, betreffend die Schulkapitel und die Schulsynode sich auch über die Dauer der Versammlungen auszusprechen, was im letzten Jahresberichte nur von den Kapiteln Zürich und Andelfingen beobachtet wurde.
2. Dem Erziehungsrathe mit Beförderung anzuzeigen, ob § 13 des Reglements für die Schulkapitel und die Schulsynode vom 21. Christmonat 1846 gegen einzelne Kapitelsmitglieder, sowohl mit Beziehung auf den Besuch der Kapitelsversammlungen als mit Bezug auf die Ausarbeitung der schriftlichen Arbeiten in Anwendung gebracht wurde.
3. In Zukunft dem Jahresberichte über die Kapitelsverrichtungen nicht nur das gemäß § 13 des Reglements geforderte Verzeichniß über die Absenzen, Verspätungen u. s. f. beizulegen, sondern in den Bericht selbst in schematischer Form abgefaßte Uebersicht der entschuldigten und nicht entschuldigten Absenzen aller Kapitelsmitglieder aufgenommen werde.“

VII. Die Abschrift des Generalberichtes über die Kapitelsverrichtungen im Schuljahre 1848/49 ist der Synode mit folgendem Begleitschreiben zu übermachen (siehe Beilage III.).

Zürich, den 22. August 1849.

Vor dem Erziehungsrathe
der erste Sekretär:

J. J. Tobler, Pfarrer.

Beilage VI.

Bericht des Erziehungs Rathes über den Zustand des Volksschulwesens im Schuljahre 1848 — 1849.

E i n l e i t u n g.

Es darf der Bericht wol mit dem Ausdrucke des Bedauerns beginnen, daß für die Berichterstattung so wenig Zeit übrig

bleibt. Die Akten sind erst im Anfang August, und dann noch nicht einmal vollständig beisammen, und doch soll der Bericht des Erziehungs Rathes Ende August der Schulsynode vorgelegt werden können. Wir können die Schuld nicht ausschließlich auf die Bezirksschulpflegen werfen, da mehrere derselben sich ausdrücklich über das späte Abgehen ihrer Jahresberichte damit entschuldigen, daß die Berichte der Gemeindschulpflegen gar zu spät angekommen seien. Hoffen wir, daß die betreffenden Bezirksschulpflegen die saumseligen Gemeindsbehörden in Zukunft durch frühzeitige Mahnung zu schnellerer Berichterstattung werden bewegen können. Die Berichte der Bezirksschulpflegen sind im Allgemeinen sehr klare, verdankenswerthe und verdienstvolle Arbeiten. Fast nirgends tritt die Sucht hervor, unbedingt Alles zu loben, und so sich und Andere über den wahren Stand der Dinge selbstgefällig zu täuschen, die Mängel zu verkennen und den wahren Bedürfnissen der Zeit nicht die gehörige Rechenschaft zu tragen. Wo es zu tadeln giebt, geschieht dies mit Freimüthigkeit, und mit der Absicht, aus der jeder Tadel hervorgehen sollte, mit der Absicht, einen wirklichen Uebelstand zur Kenntniß der obersten Erziehungsbehörde zu bringen, und denselben auf gesetzlichem Wege zu beseitigen. Nur Eine Bezirksschulpflege gefällt sich in einem heftigen polemischen Erguß gegen die Mehrzahl unserer Lehrmittel und die Behandlungsweise derselben, worauf wir indeß an geeigneter Stelle zurückkommen werden. Aus allen Berichten leuchtet ein Geist der wahren aufrichtigen Liebe für die Sache des Volksschulwesens hervor, für die Erhaltung desselben in seiner zusammenhängenden, lebensfrischen Organisation, für steten Fortschritt in allen Richtungen, für fortwährende Verbesserung in den einzelnen Zweigen des Unterrichtes, und in den meisten Fällen auch für das bürgerliche und materielle Wohlergehen der Lehrerschaft. Im Ganzen sprechen die Berichte der Bezirksschulpflegen ihre Zufriedenheit mit dem Stande der Schulen und der Berufstreue der Lehrerschaft aus. Am meisten erklären sich diese Behörden befriedigt mit dem Zustande der Elementarschulen. Etwas mehr Bedenken wird geäußert über den Zustand der Realabtheilungen. Geklagt wird, wie immer, über die Leistungen der Repetirschulen; nur Meilen stimmt seine Klagen eher hinab als hinauf. Beachtenswerth ist übrigens ein Wort der Berichterstattung von Affoltern: „Es mag dies Urtheil (d. i. über den Zustand un-

ferer Schulen) denjenigen als ein gewagtes, ja als ein unrichtiges erscheinen, welche das formale Prinzip der Schule verkennen und meinen, der Zweck dieser Anstalt bestehe darin, das zur Kraftausbildung angewandte Material zum bleibenden, unveränderlichen Eigenthum der Schüler zu machen. Es treten allerdings in der Repetirschule bedauernswerthe Verluste an den Tag, hervorgehend aus der Unvollkommenheit der Einrichtung und der häuslichen Verhältnisse; wohl klagt man mit Recht, daß der einst ausgestreute und aufgesproßte Same oft vom Unkraut erstickt, die gehofften Früchte nicht trägt, und es wünscht jeder Schulfreund von Herzen, daß in Bezug auf Unterrichtszeit und Lehrmittel ein Schritt zum Bessern gethan werde. Allein dieser anerkannte, offenbare Uebelstand ändert unser allgemeines Urtheil nicht, und ist für den Sachverständigen keine untröstliche Erscheinung. Müssen doch die Blüthen abfallen, ehe die köstlichen Früchte erscheinen, ja noch viele von diesen das gleiche Loos noch vor ihrer Reife theilen.“ Ueber die Sekundarschulen sprechen sich die Berichte fast durchweg belobend aus.

Erfreulich ist es zu vernehmen, daß unser Schulwesen im Volke je länger je mehr tiefe Wurzeln faßt, und die Schule als die segensreichste Institution unserer regenerirten Zustände anerkannt wird. Ueber das herzliche Einverständniß zwischen Lehrer und Schulgenossenschaften finden sich Beweise in Menge in den Berichten, trotz Verkegungslust und Neid, die noch hie und da im Finstern umherschleichen, und bald das Wort, bald seine Urheber, bald die Idee der organischen Volksschule, bald die Träger dieser Idee zum Falle bringen möchten. Die Jahre haben viele unserer Lehrer gereift, und in ihnen einen milden Sinn des Entgegenkommens hervorgerufen, der Collisionen zuvorkommt, ein friedliches Zusammenleben mit den Schulgemeinden je länger je mehr erleichtert.

Der Schulbesuch hat während des verflossenen Jahres keine andauernden, außerordentlichen Störungen erlitten; doch haben die Masern in mehreren Bezirken stark geherrscht, so daß selbst hie und da eine Schule für einige Zeit eingestellt werden mußte. Der Gang des Unterrichtes war jedoch dadurch nicht in dem Maße unterbrochen, daß für das Ganze wesentliche Nachtheile hervorgegangen wären.

Fast einstimmig sind wieder die Klagen über Verschieden-

heit in der Taxation der Schulen. Wenn schon in jedem einzelnen Bezirke darüber geklagt wird, mit Hinsicht auf die Beurtheilung in den aufeinanderfolgenden Jahren und in Hinsicht auf die verschiedenen Ansichten der Mitglieder einer und derselben Pflege, sowie der fungirenden Visitatoren: wie sehr hätte man nicht Anlaß zu klagen, wenn die Beurtheilung sämmtlicher Bezirkschulpflegen mit einander verglichen und in eine überschauliche Zusammenstellung gebracht werden sollten? Es scheint uns jedoch, man sollte diese Klagen einmal lassen, und vornehmlich nicht glauben, es könne dem Uebelstande auf administrativem Wege durch eine Verordnung abgeholfen werden. Die Beurtheilung der Schulen wird stets von den Kenntnissen der Visitatoren, von ihrem Rechtlichkeitsfinne und von ihrer jeweiligen subjektiven Anschauungsweise abhängen müssen, alles Dinge, die sich nicht durch Reglemente in ihrem Wirken bestimmen lassen. Die Taxation der Schule hat nicht absoluten, numerischen Werth, und kann bloß dazu dienen, annähernd zu bestimmen, ob man vor- oder rückwärts geschritten sei. Dazu kommt, daß die Ungleichheit der Beurtheilung von der kollegialischen Organisation der Schulbehörden unzertrennlich ist, und nur durch ein Inspektorat umgangen werden könnte. Aber auch das Inspektorat, wenn es nicht einem Einzigen übertragen wäre, würde noch einen der Uebelstände mit sich führen, wenn auch im geringen Maße. Je mehr aber unsere Schulorganisation ins Leben eintritt, je mehr Mitglieder der Bezirkschulpflegen unter den jetzigen Schulverhältnissen unterrichtet worden sind, desto mehr wird allmählig die Ungleichheit in den Beurtheilungen, und der Uebelstand, der jetzt so oft gerügt wird, verschwinden. Auch sagt der Bericht von Bülach wol mit Recht: „Der Sprung in der Beurtheilung war jedoch beim Wechsel der Inspektion noch nie so groß, daß, wo der nämliche Lehrer angestellt ist, seine Schule von der ersten in die dritte, und von der zweiten in die vierte (und umgekehrt) versetzt worden wäre. Im Uebrigen bemerken wir, daß die Verschiedenheit der Ansichten je über eine Schule nur erfreulich oder von Nutzen sein kann, da man dann im Urtheile über andere Schulen wol pünktlicher und genauer sein muß, wodurch das Endresultat über alle Schulen nur um so reeller erscheint.“

Erwähnen müssen wir endlich noch des löblichen Eifers, mit welchem der Berichterstatter von Pfäffikon darzuthun sucht,

daß es dem Volke in diesem Bezirke nicht an Liebe zum Schulwesen fehle, und daß es sich eben so große, ja verhältnißmäßig noch größere Opfer gefallen lasse, als in manchen andern Bezirken, deren Bewohner in günstigeren ökonomischen Umständen verkehren. Der Berichterstatter weist mit Zahlen die Richtigkeit seiner Behauptungen nach. Wir können uns nur darüber freuen, wenn ein Bezirk eine Ehre darin sucht, in der Sache des Schulwesens nicht zurückzustehen, und er nachweisen kann, daß er soviel thut als die andern, oder doch so viel, als es die Kräfte der Bevölkerung nur immer gestatten.

Erster Abschnitt.

Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschule (der Primarschulen).

A. Neußere Verhältnisse.

Schulkreise, Schulgenossenschaften und Schulen.

Die Generaltabelle weist eine Zahl von

161 Schulkreisen,
381 Schulgenossenschaften,
463 Schulstellen nach.

Der Bestand von 1847 — 48 war:

161 Schulkreise,
384 Schulgenossenschaften,
464 Lehrstellen.

Der Bezirk Affoltern hat nun eine Schulgenossenschaft weniger durch Vereinigung der Schulgenossenschaften Buchenegg und Tägerst.

Der Bezirk Pfäffikon hat 2 Schulgenossenschaften und 2 Lehrstellen weniger durch Vereinigung von Madetsweil und Lüdetsweil und Effretikon und Rykon.

Der Bezirk Zürich dagegen hat eine Lehrstelle mehr als voriges Jahr durch Errichtung einer neuen Sukzessivklasse (einer ersten Elementarklasse) in der Gemeinde Riesbach.

Zahl der Lehrer.

Die Zahl der angestellten Lehrer ist von 461 auf 462 gestiegen. Die Vermehrung rührt her von der im Bezirke Zürich (Gemeinde Riesbach) neu errichteten Lehrstelle.

Von diesen sind 340 definitiv, 122 dagegen provisorisch als Vikare oder Verweser angestellt. Es starben im Laufe des Jahres ein angestellter und 7 in den Ruhestand versetzte Lehrer. 6 Primarlehrer wurden dagegen in den Ruhestand versetzt. Die Zahl der Lehrer an den Landschulen beträgt 462.

Der Lehrer an den Sekundarschulen sind 58.

Das Lehrpersonal an den Stadtschulen Zürichs beläuft sich auf 48, an denjenigen von Winterthur auf 37 Personen.

Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen steigt auf 605 Personen.

Zahl der Schüler.

	1847/48	1848/49	Zunahme.	Abnahme.
Primarschüler	28013	28596	493	—
Repetirschüler	10788	10761	—	27
Singschüler	10033	9773	—	260
Summa :	48924	49130	493	287

Wirkliche totale Zunahme im Jahr 1848/49 206

Rechnet man hiezu die vermehrte Zahl der Sekundarschüler mit 15

so ergibt sich als Gesamtzunahme die Zahl von . . . 221

Schülern. Um aber die richtige Zahl von Schülern zu kennen, welche unsere Volksschulen besuchen, müssen wir auch die Schülerzahl der Stadtschulen von Zürich und Winterthur, sowie die der Sekundarschulen berücksichtigen.

Die Zahl der Schüler an den Landschulen steigt auf	49130
diejenige an den Stadtschulen von Zürich auf	1569
diejenige an den Stadtschulen von Winterthur auf	1024
die Zahl der Sekundarschüler auf	1107

Die Gesamtzahl steigt also auf 52830

Schullokale.

	Gute Lehrzimmer.	mittelmäßige.	unbefriedigende.	Lehrerwoh- nungen.
1847/48 waren	315	93	50	259
1848/49 dagegen	314	98	47	271

Leider sind die Angaben des Bezirkes Andelfingen entweder über diese Punkte unklar oder unrichtig. Ein Fortschritt ist immer bemerkbar, besonders was die Lehrerwohnungen betrifft, die sich um 12 vermehrt haben. Es sind aber noch immer 192 Lehrstellen, mit denen keine Lehrerwohnungen verbunden sind.

Staatsbeiträge.

An Schulhausbauten: Sie belaufen sich auf 6030 Franken, welche folgendermaßen vertheilt worden sind.

Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossen- schaft.	Baukosten.		Staats- beitrag.
			Frkn.	Rp.	Frkn.
Hinweil	Gosau	Gosau	6400	—	1050
Uster	Uster	Mänikon	10181	—	1020
„	Volkensweil	Rindhausen	2044	55	510
Pfäffikon	Weißlingen	Theilingen	5909	38	1150
Winterthur	Elgg	Dickbuch	6528	12	1100
Bülach	Embrach	Untermagen- burg	5795	72	1200
			36858	77	6030

Es sind also durchschnittlich an jeder Baute 1005 Franken beigetragen worden, oder 129 Franken mehr als im verflossenen Jahr.

An Schullöhne, Lehrmittel und Besoldungen an das Salzregal. Der Staat bezahlte den Gemeinden aus dem Salzregal 22651 Franken und 13 Rappen. Die Staatsbeiträge für Schullöhne und Lehrmittel von 1848 sind noch nicht vertheilt; die von 1847 wurden folgendermaßen vertheilt:

B e z i r k.	An Schullöhne und Lehrmittel.	An die Besoldun- gen.
	Frkn.	Frkn.
Zürich	880	850
Affoltern	500	1035
Horgen	620	295
Meilen	450	310
Hinweil	1270	2350
Uster	500	730
Pfäffikon	1030	2730
Winterthur	1170	2050
Andelfingen	500	950
Bülach	600	1035
Regensberg	480	545
	8000	12880

Schul f o n d s.

Sie betragen 1848 die Summe von . . . 1,738,021 Fr.
im Jahr 1847 1,701,370 „

Sie haben sich also vermehrt um . . . 36,651 Fr.

Nur im Bezirk Winterthur haben sie sich vermindert, und zwar um 4602 Franken. — Am meisten vermehrten sie sich im Bezirk Andelfingen, nämlich um 16584 Franken; dagegen beträgt die Vermehrung im Bezirk Affoltern bloß 174 Franken.

B. Zustand der Schulen.

Schulbesuch. Absenzen.

Die Zahl der Schulversäumnisse belief sich im

Jahre auf	Alltagsschule			Repetir- u. Singschule			Total.
	strafbare	verant- wortete	Total	strafbare	verant- wortete	Total	
1847/48	146583	411374	557957	57547	61436	118983	676940
1848/49	98787	340393	439180	43482	53858	79340	536520
Die Vermin- derung be- trägt somit	47796	70981	118777	14065	7578	21643	140420

Auf den Schüler kommen daher Absenzen

im Jahr	Alltagsschule			Repetir- u. Singschule			Total.
	strafbare	verant- wortete	Total	strafbare	verant- wortete	Total	
1847/48	5,21	14,63	19,84	2,76	2,95	5,71	13,84
1848/49	3,45	11,92	15,37	2,11	2,62	4,73	10,92
Vermind.	1,76	2,71	4,47	0,65	0,33	0,98	2,92
oder %	33	18	22	0,23	0,11	0,17	21

Die Verminderung ist daher am beträchtlichsten bei den strafbaren Absenzen der Alltagsschule, am geringsten bei den verantworteten Absenzen der Repetir- und Singschule.

Folgende Uebersicht gibt uns den Maßstab zur Vergleichung des Absenzenwesens in den verschiedenen Bezirken.

Bezirk	Es kommen Absenzen auf einen Schüler							
	der Alltagschule			der Repetir- und Singschule			Gesamtdurchschnitt von	
	strafbare	verantwortete	Total.	strafbare	verantwortete	Total.	1847 auf	1848 auf
							1848	1849
Zürich	3,25	9,99	13,22	2,26	2,64	4,90	16,54	10,00
Affoltern	3,57	10,57	14,14	2,77	2,66	5,43	13,69	10,51
Horgen	4,45	16,07	20,52	2,71	3,26	5,97	20,33	14,93
Meilen	7,39	17,71	25,10	3,61	2,87	6,48	18,03	17,43
Hinweil	5,63	12,01	17,64	2,86	3,61	6,47	16,14	12,25
Uster	1,67	10,64	12,31	1,56	2,54	4,10	10,54	7,63
Pfäffikon	4,51	12,43	16,94	1,88	2,42	4,30	13,57	11,16
Winterthur	2,00	9,32	11,32	1,38	2,26	3,64	11,40	7,62
Andelfingen	1,27	6,45	7,72	1,32	1,72	3,04	9,04	5,95
Bülach	3,32	11,33	15,15	1,88	2,22	4,10	11,67	10,78
Regensberg	0,87	15,53	16,40	0,78	2,12	2,90	8,41	11,36

Die Bezirke reihen sich daher in Beziehung auf das Absenzenwesen folgendermaßen an einander. Mit Hinsicht auf die Absenzen der Alltagschule: Meilen, Horgen, Hinweil, Pfäffikon, Regensberg, Bülach, Affoltern, Zürich, Uster, Winterthur und Andelfingen.

Mit Hinsicht auf die Absenzen der Repetir- und Singschule: Meilen, Hinweil, Horgen, Affoltern, Zürich, Pfäffikon, Uster (auf gleicher Linie mit Bülach), Winterthur, Andelfingen, Regensberg.

Und zwar sind die Bezirke in der Reihenfolge aufgeführt, daß diejenigen immer zuerst genannt sind, welche die größte Absenzenzahl aufzuweisen haben. Es zeigt sich also, daß das Uebel am geringsten ist in Andelfingen, am größten in Meilen, Horgen und Hinweil.

Vielleicht dürfte hie und da Etwas auf Rechnung der Genauigkeit beim Eintragen der Absenzen zu setzen sein, die wir bei Horgen und Meilen in einem reglementarisch geforderten Grade vermuthen.

Mit Beziehung auf das Absenzenwesen werden in den Berichten weder viele Wünsche, noch besondere Klagen kund. Mit Beziehung auf erstere dürfte die neue Absenzenordnung des Erziehungsrathes die geeigneten Mittel zur Abhülfe hinlänglich an die Hand geben. Eine Bezirksschulpflege, die von sich aus eine Verordnung gegen die Absenzen erlassen zu müssen glaubte, hat es damit nicht weiter gebracht als andere, die sich an das Bestehende hielten, und ernst und eifrig von den vorhandenen Mitteln zur Abhülfe Gebrauch machten. Auch hier, wie überall, ist es der Geist, der lebendig macht, und es sind nicht immer die Verordnungen, die den Geist hervorufen, sondern es ist umgekehrt der Geist, der die Verordnungen befruchtet und wirksam machen muß.

Klassifikation der Schulen.

1847/48 wurden 41 als „sehr gut“, 280 als „gut“, 128 als „mittelmäßig“, 10 als „schlecht“ bezeichnet; 1848/49 werden 46 als „sehr gut“, 278 als „gut“, 126 als „mittelmäßig“, 12 als „schlecht“ angegeben.

Es ist indeß hier noch immer der Uebelstand vorhanden, daß nicht alle Bezirksschulpflegen nach dem gleichen Grundsatz klassifizirt haben und einige (so Horgen und Pfäffikon) nur 3 Stufen annahmen, dabei jedoch ausdrücklich bemerkten, auch in ihren Bezirken finden sich Schulen, welche die Bezeichnung „sehr gut“ verdienen. Horgen führt als Beispiel eine auf. Pfäffikon sagt, es seien deren 14 im Bezirke, welchen man dieses Prädikat ertheilen könnte. Zürich und Hinweil haben grundsätzlich keine als „sehr gut“ bezeichnet. Zürich zählt indeß 17 Schulen auf, die mehr als bloß „gut“, jedoch noch nicht „sehr gut“, und wählt zur Bezeichnung eine Ziffer mit einem Bruche, die Ziffer $1\frac{1}{2}$.

Als schlechte Schulen werden bezeichnet:

im Bezirk Zürich: Höngg (Wehrli), Aesch (Zli, der nun resignirt), kathol. Dietikon;

im Bezirk Affoltern: Aengst;

- im Bezirk Horgen: Ort (Gemeinde Wädensweil);
 im Bezirk Hinweil: Fehrenwaldsberg und Grüt (Gemeinde Gossau).
 im Bezirk Pfäffikon: Unterillnau.
 im Bezirk Winterthur: Ellikon, jetzt mit einem Vikar.
 im Bezirk Andelfingen: Dättwil.
 im Bezirk Regensberg: Bachs im Thal, Weiach (Willi, jetzt resignirt).

Öffentliche Jahresprüfungen.

Es ist kaum möglich, aus den vielen hundert Beurtheilungen der einzelnen Prüfungen sich ein Gesammturtheil zu bilden. Für die große Mehrzahl der Schulen ist das Urtheil befriedigend ausgefallen, nämlich für 324 gegen 138. Sehr zufrieden ist man im Allgemeinen mit den Leistungen der Elementarklassen, zufrieden mit denen der Realklassen, unzufrieden mit denen der Repetirschulen. Hin und wieder wird geklagt, daß einzelne Lehrer am Examen zu viel glänzen wollen, und ihren Unterricht mit Rücksicht auf den Effekt betreiben, den sie an der öffentlichen Prüfung machen wollen. Der Visitator besitzt aber die Mittel, um eine solche Abriecherei für die Examen vergeblich zu machen und die Prüfungen so zu leiten, daß der eigentliche Zustand der Schule ins Licht treten muß. Andere Klagen werden darüber laut, es wollen manche Lehrer zu weit gehen, besonders da, wo mehrere derselben in einer Gemeinde beisammen arbeiten, und einer den andern in Leistungen zu überbieten trachtet; dagegen wird rühmend von vielen Lehrern erwähnt, daß sie an praktischer Gewandtheit viel gewonnen haben und sich je mehr und mehr in den Schranken dessen zu halten wissen, was sie in ihren Schulen in den einzelnen Classen behandeln sollen. Es fällt auf, daß so wenig gesagt wird, was in dem Lehrfache der Religion geleistet wird, da doch sämtliche Präsidenten der Gemeindschulpflegen und eine große Zahl der Bezirksvisitatoren dem geistlichen Stande angehören. Gerügt wird ziemlich oft der Mangel an Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck. Dazu trägt viel bei, daß hie und da gänzlich in der Volksmundart unterrichtet, gefragt und geantwortet wird. Zuweilen ist es auch Mangel an Uebung bei den Schülern, zuweilen Mangel von Seite des Lehrers an Ge-

schick und Beharrlichkeit im Korrigiren, welcher diesen Uebelstand erzeugt.

Lehrmittel.

Es werden vorzüglich zwei Klagen und darauf bezügliche Wünsche laut. Allgemein wünscht man möglichst schnelle vervollständigung der Lehrmittel und anderseits nicht mehr so häufigen Wechsel der einmal eingeführten, weil er für die ärmern Classen besonders drückend wird. Es sind im verflossenen Jahre wenig neue Lehrmittel eingeführt worden. Wir haben nur das erste Heft des realistischen Lesebuches zu erwähnen. Das laufende Jahr hingegen wird uns das 2te und 3te Heft des nämlichen Buches, das verbesserte Lesebuch für die 3te Elementar-klasse und vielleicht noch Anderes bringen. Ist auch das Lesebüchlein für die 3te Elementar-klasse erschienen, so haben wir dann alle nöthigen Lehrmittel für Sprache und realistische Fächer in innerem Zusammenhange vollständig, und reichliche Früchte im Unterrichte können nicht ausbleiben. Lehrmittel für die Religion, wie die jetzt gültigen Ansichten sie fordern, sowie zweckmäßige für die Zahlen- und Größenlehre fehlen noch, dürften aber dieses Jahr ebenfalls ausgearbeitet werden. Die verbesserten Lehrmittel werden von der Jugend stets mit Freuden aufgenommen, wenn auch die Eltern oft dagegen sind, theils aus Vorurtheil gegen das Neugebotene, theils aus ökonomischen Umständen. Die Ansichten der Lehrerschaft über das Schulgesangbuch haben sich nicht geändert. Weit aus die große Mehrzahl derselben würde das für den Kanton Bern erschienene Schulgesangbuch von Weber dem unsrigen vorziehen.

Besondere Berücksichtigung verdient nun noch das Urtheil der Bezirksschulpflege Zürich über unsere Lehrmittel, ein Urtheil, das eigentlich eher ein polemischer Ausfall genannt werden kann, als eine Nachweisung, was mangelhaft, fehlerhaft oder lückenhaft daran und darin sei. Der Berichterstatter meint, nach dem jetzigen Unterrichtsplane könne in der Realschule „blutwenig geleistet werden, es seien der Unterrichtsfächer und des Stoffes zu viel.“ Nach seiner Ansicht sollte man meinen, die Repetirschule leiste darum so wenig, weil die Realschule zu viel leiste. Den Stoff, der gegeben ist, nennt er „oberflächliches, mechanisches Zeug.“ Man sieht, der Berichterstatter möchte

es den Lehrern bequem machen, und muthet ihnen zu, sie sollten weniger thun und geben. „Die Schulgrammatik ist ein verfehltes Lehrmittel, ein Unding für die Volksschule, eine Verfündigung an dieser u. s. w.“ An den gleichen Gebrechen leidet (immer nach dem Berichterstatter) „das aus der Pädagogik von Scherr ausgegangene Schulbüchlein für den geometrischen Unterricht.“ „Ebenso unpassend ist die Experimental-Physik, wie sie im realistischen Lesebuch enthalten ist.“ „An zu großer Weitläufigkeit leidet auch das obligatorische Rechenbüchlein, weshalb dasselbe allgemein für ein verfehltes Lehrmittel gehalten wird.“ „Endlich ist eine Verminderung des Unterrichtsstoffes im Fache der Religion höchst dringlich.“ Man sieht, der Berichterstatter bricht den Stab fast über unsere sämtlichen Lehrmittel und meint, das Beste wäre, die ganze Ladung über Bord zu werfen. Dadurch würde allerdings das Schiff bedeutend erleichtert, vielleicht nur zu sehr, welchem Uebelstande der Berichterstatter vermuthlich durch Einnahme von Ballast abzuhelfen gedenkt, bestände dieser auch nur in einem gewissen Quantum von Koth, Sand und Stein. Wir sind der Ansicht, der Berichterstatter von Zürich dürfte in Verlegenheit gerathen, wenn er aufgefordert würde, die Richtigkeit aller seiner Behauptungen nachzuweisen, und der Versuch möchte wol alle billigen Gränzen eines Jahresberichtes überschreiten. Noch größere Verlegenheit könnte ihm die Aufforderung verursachen, die so bitter getadelten Lehrmittel durch bessere zu ersetzen. Das Tadeln ist leicht, das Bessermachen bekanntlich sehr schwer. Das bisherige Verfahren machte es Jedem möglich als Konkurrent für die Ausarbeitung von Lehrmitteln aufzutreten. Es waren deren Bewerber stets blutwenige, trotz der unzähligen, manchmal sehr übermüthigen Tadler. Dazu förderten durchschnittlich die wenigen Bewerber so oberflächliches, unbrauchbares Zeug zu Tage, daß man entweder gleich die Versuche von der Hand weisen mußte, oder später die Einführung zu bereuen hatte. Den Beweis liefern die Lehrmittel der 39er Periode. So unerwünscht jede Lobhudelei und Allesrühmerei in den Jahresberichten ist, so belehrend und willkommen jede billige Rüge, jeder gerechte Tadel, die sich auf Thatsachen stützen und Abhülfe bestehender Uebelstände bezwecken, so unpassend erscheint Tadel, der auf bloßer subjektiver Anschauung beruht, das Brauchbare und Gute mit dem Mangelhaften und Unzweckmäßigen in Einen Tiegel wirft, und

so im eigentlichen Sinne des Wortes das Kind mit dem Bade auswirft.

Disziplin.

Ueber die Art und Weise der Handhabung der Verordnung über Zucht und Ordnung in den Schulen gehen nicht immer genügende Berichte ein. Diese lauten übrigens ziemlich befriedigend. Am ausführlichsten besprechen diesen Gegenstand Regensberg und Andelfingen. Letzteres vorzüglich bespricht die wichtige Angelegenheit der Disciplin in und außer der Schule sehr einläßlich. So heißt es: „Die Bezirksschulpflege hält dafür, daß, wenn in Beziehung auf die Disciplin noch Manches zu wünschen übrig bleibt, diese Mängel nicht allein, ja auch nicht einmal in vorzüglichem Maße auf Rechnung der Schule zu setzen seien. Es sind andere Potenzen, die auf die Jugend einwirken, und deren Einflüsse die Schule eben nicht hindern kann. Ja, die bessern Lehrer wirken zu gleicher Zeit, indem sie die intellektuelle Bildung des Schülers anstreben, auch moralisch veredelnd auf die Schüler ein.“ Mit Recht billigt die Bezirksschulpflege Andelfingen die Bemerkung einer Gemeindegemeinschaftsschulpflege: „Würden die guten Lehren der Schule nicht durch öffentliches und häusliches böses Beispiel mannigfach beeinträchtigt; es müßten die Klagen über Ungebundenheit und Zügellosigkeit der Jugend, wenn nicht verstummen, doch weit geringer sein.“ Was die Arbeiten von Schülern in den Fabriken betrifft, lauten die Berichte günstig. Etwas verdächtig scheinen die Berichte von Detweil und Neftenbach. Nur in Uster sollen wieder gegen die Verordnung Realschüler zur Tageszeit neben den Schulstunden in den Fabriken sich beschäftigen, und zwar auf die Bewilligung hin, „welche die Gemeindegemeinschaftsschulpflege dazu vom h. Regierungsrathe eingeholt habe.“ (?)

Repetirschule.

Wir können uns über dies Institut kurz fassen: die Berichte sind auch dieses Jahr wieder ungünstig. Meist heißt es, die Repetirschulen leisten nicht, was man von ihnen fordert. Nur wenige haben sich gehoben. Auch über die Disciplin in denselben wird geklagt. Allgemein wird die Ueberzeugung, daß

Institut müsse reformirt werden. Bald machen sich Wünsche geltend für Verlängerung der Alltagschule, bald für Vermehrung der Repetirschulzeit. Hie und da werden Lehrmittel gewünscht, die der Stufe der Repetirschule besser entsprechen, und sich an dasjenige anknüpfen, was in der Alltagschule gelehrt wurde. Sicher ist, daß Ergänzen das Repetiren zum Theil überflüssig machen würde.

Singschule.

Die Berichte der Gemeindschulpflegen über diese Abtheilung der Schule scheinen oft sehr kurz und mangelhaft zu sein. Die meisten Berichte sprechen Zufriedenheit mit den Leistungen aus, so auch mit dem Besuche. Einige jedoch klagen über viele Absenzen (so Meilen), andere zum Theil auch über Singstoff, noch andere über Vernachlässigung des Choralgesanges, gegenüber dem Figuralgesange. Zürich empfiehlt besondere Beachtung des Stimmbruches, und bessere Vertheilung der zwei Stimmen Diskant und Alt unter Knaben und Mädchen, so daß nicht Mädchen allein Diskant und Knaben allein Alt zu singen hätten. Die öffentlichen Gesangsaufführungen werden noch nicht überall abgehalten, doch weitaus an den meisten Orten. Die Theilnahme daran hat eher zu- als abgenommen, was namentlich Affoltern berichtet. Sehr empfehlenswerth ist die Einrichtung in mehreren großen Gemeinden mit vielen Schulgenossenschaften, monatlich die Schüler aller derselben zusammenzuziehen, und eine gemeinschaftliche Gesangsaufführung abzuhalten. Das geschieht z. B. in Horgen, Wädensweil, Grüningen u. s. w.

Musterschulen.

Die Berichte sprechen allgemeine Zufriedenheit mit dem Gange des Unterrichtes in denselben und deren Leistungen aus. Kein Bericht jedoch verbreitet sich insbesondere über das Wesen und allfällige wünschbare Veränderung in der Einrichtung derselben. Zürich allein beruft sich auf seinen vorjährigen Bericht und wünscht Abschaffung der Musterschulen. In einigen Berichten wird über saumseligen Besuch derjenigen Lehrer geklagt, die dazu durchs Gesetz verpflichtet sind. Am ausführlichsten tritt Regensberg in die Sache ein und gibt vorzüglich ge-

nauern Aufschluß über die Lehrer, welche ihrer Pflicht Genüge leisten oder nicht.

Arbeitschulen.

Es fehlen durchgängig genaue Angaben über die Zahl der Arbeitschulen in den Bezirken, die Zahl der Schülerinnen, Unterrichtsstunden, das Maß der Besoldung für die Lehrerinnen, über den Betrag des Schulgeldes, der Gemeinde und Privatunterstützungen u. s. w. Dennoch verlangt man noch fast allgemein, der Staat solle die Arbeitschulen entweder obligatorisch erklären, oder doch unterstützen. Die Zahl der Arbeitschulen scheint eher zu- als abgenommen zu haben. In Andelfingen und Pfäffikon z. B. sind deren einige eingegangen. Im Bezirk Regensberg sind ihrer 18, in Winterthur 15, in Zürich, Horgen, Meilen, fast in allen Gemeinden errichtet. Affoltern hat deren 9, Hinweil bloß 3. Durchschnittlich zieht man Unterricht in nützlichen dem Unterrichte in angenehmen und zierlichen Arbeiten vor (ob immer genügend?).

Kleinkinderschulen.

Sie finden sich in den wenigsten Bezirken, und die Angaben darüber sind sehr kurz und spärlich. Es sind durchgängig Anstalten, die von dem Wohlthätigkeitssinne der Gemeindesossen abhängen. Ein Bericht meint, es seien bloße Bewahrs- und keine Unterrichtsanstalten. Es ist dies ganz am Platze, da in den Kleinkinderschulen eher zu viel, als zu wenig unterrichtet wird. — Die Kleinkinderschule in Töss zählt immer über 70 Schüler. (Winterthur).

Lehrerschaft.

Es ist eine der tröstlichsten Erscheinungen in den Jahresberichten, daß so allgemein die Zufriedenheit mit den Leistungen und dem sittlichen Lebenswandel unserer Lehrerschaft ausgesprochen wird. Schon da, wo von der Klassifikation der Schulen die Rede war, sind die vielen Schulen im Allgemeinen angedeutet, welche die Bezeichnung „sehr gut“ verdient haben, die wenigen, welche als „schlecht“ bezeichnet worden sind. Mit Bes

ziehung auf den Lebenswandel hat im Bezirke Zürich ein Lehrer eine Rüge erhalten, und einer ist von seiner Stelle abberufen worden. In Pfäffikon ist ein Lehrer dem Strafrichter überwiesen und einige Zeit in seinem Amte eingestellt worden. Im Bezirke Winterthur hat ein Lehrer der Bezirksschulpflege Veranlassung zu ernstern Schritten gegeben, da Mahnungen ihn nicht von der Trunksucht abzuhalten vermochten. Ein anderer wird in der Berichterstattung der Gemeindschulpflege gerügt. Von dem großen Eifer unserer Lehrerschaft zeugen die vielen Krankheiten, die sich mehrere der tüchtigsten Lehrer durch ihre unermüdlichen Anstrengungen zugezogen. Von dem großen Zutrauen, das selbst jüngere Lehrer in den Gemeinden genießen, zeugen auch fast immer die Wahlen, die im Laufe des Jahres vorgenommen wurden. Fast immer nahmen die Bürger regen Antheil daran, selten wurden Dreiervorschlüge gemacht, und sehr häufig wurden die vorgeschlagenen Schulverweser der betreffenden Gemeinden, mit sehr großer Mehrheit, ja fast einstimmig da gewählt, wo sie einige Zeit vor der Wahl gewirkt hatten. Möge dies Zutrauen unsere Lehrer für manche Unbill trösten und ihren Eifer aufrecht und rege erhalten.

Schulgenossenschaften.

Kein Bericht erwähnt eigentlich widerseßlicher Schulgenossenschaften, wol aber hie und da einzelner saumseliger und etwas mehr als gleichgültiger. Keiner erwähnt aber auch solcher, die sich durch außerordentliche Anstrengungen besonders hervorgethan hätten. Die Rügen beziehen sich besonders auf Saumseligkeit in Angriff oder Ausführung von Schulhausbauten, und etwa auf Handhabung der Absenzen- und Disciplinarverordnung. Rühmlich werden erwähnt im Bezirke Zürich: Weiningen, Zollikon und Wollishofen. Uster: Oberuster. Andelfingen: Klein-Andelfingen und Flaach (letzteres mit Beziehung auf Neufnung des Schulfonds). Gerügt werden unter Anderm im Bezirke Horgen: Arn; Uster: Uessikon. Andelfingen gesteht, es seien Begeisterung und Lust zu außerordentlichen Anstrengungen gewichen, fügt aber bei: „Jenes Nachlassen hat auch den Grund, daß die Schule gegründet, befestiget, mit den erforderlichen Mitteln ausgerüstet ist, daß sich die meisten Eltern daran gewöhnt haben, die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken,

und daß mithin dem stillen Fortgang des Unterrichtes selbst keine wesentlichen Hindernisse mehr entgegenstehen, so daß jetzt, wie dieses ja der normale Zustand ist, der Fleiß der Lehrer und Schüler so zu sagen Alles ausmacht.“

Zweiter Abschnitt.

Ueber die Sekundarschulen.

Zahl der Schulen und Lehrer.

Sie ist unverändert geblieben und beträgt 48 Sekundarschulen mit 50 Lehrern.

Schülerzahl.

Sie steigt auf 1107, und hat also um 15 sich vermehrt. Die meisten Schüler hat die Bezirksschule Mettmenstetten (49). Daneben kämen die Kreisschulen Horgen und Stäfa, je mit 44 Schülern, Rüsnach mit 41. Die wenigsten Schüler zählen Bäretswil (8) und Flaach (5). Die Anzahl der Knaben in den Sekundarschulen beträgt 893, die der Mädchen 214. Es ist jedoch zu bemerken, daß die 4 Sekundarschulen um die Stadt Zürich her keine Mädchen aufnehmen, sondern daß diese verschiedene Anstalten in der Stadt, besonders die Anstalt der Landtöchter Schule besuchen. Ein ähnliches Verhältniß findet in Winterthur statt. Außer der genannten sind noch 6 Sekundarschulen, die von keinen Mädchen, und 4, die je nur von einer Schülerin besucht wurden.

Absenzen.

Die Schülerzahl und die Schulversäumnisse, bezirksweise zusammengestellt, geben folgendes Resultat:

Bezirk	Zahl der						
			Absenzen				
	Schulen.	Schulen.	verantwortete.	strafbare.	Total.	im Durchschnitt von 1847 - 48.	im Durchschnitt von 1848 - 49.
Zürich	6	152	2482	525	3007	16, 8	19, 78
Affoltern	1	49	351	94	445	?	09, 08
Horgen	5	156	2201	164	2365	26, 0	15, 16
Meilen	4	130	1728	436	2164	18, 4	16, 61
Hinweil	6	108	1060	205	1265	15, 5	11, 71
Uster	3	46	485	148	633	17, 9	13, 76
Pfäffikon	4	73	1352	239	1591	25, 9	21, 79
Winterthur	6	123	1143	193	1336	19, 7	10, 86
Andelfingen	5	82	947	67	1014	23, 5	12, 36
Bülach	4	94	1633	380	2013	19, 6	21, 41
Regensberg	4	94	1609	389	1998	32, 7	21, 25
Gesamtzahl							
1847 - 48	48	1092	17369	4575	21944	20, 10	—
1848 - 49	48	1107	14991	2850	17841	—	16, 08
Vermehrung	—	15	—	—	—	—	—
Vermind.	—	—	2378	1725	4103	—	4, 02

Mit Beziehung auf die Zahl der Absenzen in den Sekundarschulen reihen sich die Bezirke folgendermaßen von denjenigen, welche die wenigsten, bis zu denjenigen, welche die meisten haben: Affoltern, Winterthur, Hinweil, Andelfingen, Uster, Horgen, Meilen, Zürich, Regensberg, Bülach, Pfäffikon.

Die meisten unentschuldigten Absenzen haben, absolut genommen, die Sekundarschulen Engstringen, Bülach und Rüschnach. Gar keine zu haben geben an: Richtersweil, Bärens-

weil, Seuzach und Flaach; fast gar keine: Enge (2) und Marthalen (3).

Es ergibt sich weiter aus obiger Uebersicht, daß in den Bezirken Bülach und Zürich die Absenzen sich vermehrt, hingegen in allen übrigen sich vermindert haben. Von Affoltern läßt sich Nichts mit Gewißheit sagen, da die vorjährigen Angaben fehlen.

Klassifikation.

Es wurden bezeichnet

im Bezirk	im Jahr 1847–48			im Jahr 1848–49		
	sehr gut.	gut.	mittelmäßig.	sehr gut.	gut.	mittelmäßig.
Zürich	—	5	1	1	2	3
Affoltern	—	1	—	—	—	—
Horgen	—	5	—	—	5	—
Meilen	4	—	—	4	—	—
Hinweil	—	6	—	—	6	—
Uster	2	1	—	3	—	—
Pfäffikon	—	2	2	—	3	1
Winterthur	—	6	—	4	2	—
Andelfingen	1	2	2	4	—	1
Bülach	4	—	—	1	3	—
Regensberg	3	1	—	4	2	—
Summa :	14	29	5	21	22	5

Nach dieser Uebersicht würde sich der Zustand der Sekundarschulen bedeutend gehoben haben. Man kann sich übrigens des Gedankens nicht erwehren, daß bei der Beurtheilung derselben ein bedeutend verschiedener Maßstab angelegt werde, da einzelne Bezirke alle ihre Sekundarschulen als sehr gut, andere als gut bezeichnen. Es ist überdies zu bemerken, daß die Bezirkschulpflege Pfäffikon sagt, sie könnte zweien ihrer Schulen

ebenfalls das Prädikat „sehr gut“ ertheilen, wenn sie sich nicht der Norm der Tabelle anschließen müßte. Die Urtheile über die Leistungen der Sekundarschulen lauten fast sämmtlich sehr befriedigend. Verdankenswerthe Winke über die Einrichtung und allfällige Verbesserungen geben besonders die Berichte von Meilen und Andelfingen. Nur selten wird geklagt, daß die Lehrer zu weit gehen. Mehr und mehr streben sie nach Mittheilung dessen, was dem Leben nahe steht und am besten frommt.

Schullokale.

28 Schullokale werden als gut, 20 als mittelmäßig bezeichnet, so daß 2 schlechte verlassen sind, 5 mehr als im vorigen Jahre nur noch für mittelmäßig angesehen werden, die damals noch gut schienen. Lehrerwohnungen sind nur noch 14 vorhanden, von denen eine schlecht ist, 3 als mittelmäßig und die übrigen als gut bezeichnet werden.

Schulfonds.

Die Summe aller Schulfonds beträgt 1848/49:

144,653 Frkn. 26 Rppn.

und betrug 1847/48:

140,726 „ 78 „

Die Vermehrung beläuft sich also auf 3,926 „ 48 „

Für 11 Sekundarschulen hat eine Verminderung statt gefunden, für 33 eine Vermehrung. Bei dreien ist der Bestand des diesjährigen Fonds nicht angegeben. Eglisau hat keinen Sekundarschulfond.

Dritter Abschnitt.

Volksschulen von Zürich und Winterthur.

Stadtschulen von Zürich.

Der Schulrath von Zürich spricht seine Zufriedenheit aus mit dem Zustand, den Leistungen und der Disciplin an fast sämtlichen Schulen aus; nur über die Ergänzungsschule wird in jeder Hinsicht geklagt. Es liegen dort jedoch die Uebelstände in Verhältnissen, die weder durch den Lehrer, noch durch die Behörden geändert oder gebessert werden können. Die treue Pflichterfüllung der Lehrer wird belobt und auch der Lehrer an der Ergänzungsschule rühmlich bedacht. Die Zahl der Schüler an der Armenschule ist auch dies Jahr wieder gestiegen. Es wirken nun an dieser Anstalt 4 Lehrer und 3 Lehrerinnen, mit deren Leistungen die Aufsichtsbehörde zufrieden ist. Ebenso erfüllen die beiden Lehrerinnen an der Kleinkinderschule getreulich ihre Pflicht.

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht des äußern Bestandes des zürcherischen Stadtschulwesens im Jahre 1848/49.

Schule.	Zahl		Absenzen d. Schüler.		Sitzungen der Aufsichtsb. d. Schulrath.	Sitzungen		Schulfonds.		
	d. Lehrer.	d. Schüler.	verantw.	strafbare.		d. Aufsichtsbehörde.	d. Schulrath.	Frk.	Rp.	
Knabenschule	15	484	6551	200	107	10	—	313200	921	1 allgemeine Stadtschulfonds. 2 Fonds der obern Mädchenschule.
Mädchenschule	24	522	10750	92	152	4	—	56523	22	
Ergänzungsschule	2	156	730	525	22	2	—	—	—	
Schule z. Brunnen- enthurm	7	407	4984	841	56	9	—	37301	24	
Total:	48	1569	23015	1658	337	25	15	407025	18	

Vergleichen wir damit den vorjährigen Zustand der Schulen, so ergibt sich nach folgender Uebersicht:

Jahr	Lehrer.	Schüler.	Absenzen.				Durchschnitt.	Schulvisitationen.	Sitzungen d. Aufsichtsbek.	Schulfonds.	
			verantw.	strafbare.	Total.					Frk.	Rp.
1847/48	46	1525	27237	2165	29402	19,3	354	26	404408	79	
1848/49	48	1569	23015	1658	24673	15,7	337	25	407025	18	
Eine Vermehrung von	2	44	—	—	—	—	—	—	2616	39	
Eine Verminderung von	—	—	4222	507	4729	3,6	17	1	—	—	

Es haben sich daher die Absenzen vermindert. Der Bericht sagt, daß gegen das Ende des Jahres die Masern viele entschuldigte Absenzen verursacht haben, und ohne diese Krankheit sich die Zahl derselben noch in bedeutend höherem Maße vermindert haben würde.

Stadtschulen in Winterthur.

Wir können uns mit Rücksicht auf das Urtheil des Schulrathes auf dasjenige beziehen, was über die Schulen von Zürich gesagt ist. Es werden jedoch über die Disciplin in der Ergänzungsschule weniger Klagen laut, als in derjenigen von Zürich. Es ist auch die Zahl der Schüler geringer. Die Leistungen sind ebenfalls gering, ohne daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Schuld irgendwie den Lehrern zur Last gelegt werden könnte. Der Erziehungsrath hat im Laufe des Jahres von sich aus eine Inspektion der Stadtschulen von Winterthur veranstaltet, angeregt durch das Begehren des Stadtschulrathes von Winterthur. Wir werden seiner Zeit die Ergebnisse zur Berichterstattung benutzen, wenn auch eine ähnliche Inspektion der Stadtschulen von Zürich, die ebenfalls angeordnet ist, wird stattgefunden haben.

Das Gebäude für die Mädchenschule ist noch nicht vollendet; die Klassen der Mädchenschule, ausgenommen die zwei untersten, erhalten ihren Unterricht gegenwärtig in dem untern Stockwerke des Stadtschulhauses.

Uebersicht der Schulverhältnisse der Stadtschulen von Winterthur 1848/49.

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	Absenzen.				Distationen.	Sitzungen d. Schulrathes.	Fonds. Frk.
			verantw.	strafbare.	Total.	Durchschn.			
Untere Knabenschule	16	199	1700	—	1700	—	51	400000	
Obere Knabenschule		141	722	4	726	—	141		
Mädchenschule	13	306	2914	—	2914	—	364		
Parallelschule	8	260	2399	168	2567	—	67		
Ergänzungsschule		118	60	42	102	—			
Summa:	37	1024	7795	241	8009	7,8	623	15	

Vergleichen wir hiermit den vorjährigen Zustand der Schulen, so ergibt sich nach folgender Uebersicht:

Jahr	Lehrer.	Schüler.	Absenzen.				Distat. der Schulrathes.	Fonds. Frk.
			verantw.	strafbare.	Total.	Durchschn.		
1847/48	34	1016	17860	653	18513	18,2	719	400000
1848/49	37	1024	7795	214	8009	7,8	623	400000
Eine Vermehrung von	3	8	—	—	—	—	—	—
Eine Verminderung von	—	—	10056	439	10504	10,4	96	—

In dem Berichte des Stadtschulrathes von Winterthur findet sich nichts vor, das die auffallende Abnahme der Absenzen

näher erklären würde. Wenn die dießjährigen Angaben richtig sind, dürfen wir uns der Erscheinung im höchsten Grade freuen.

Vierter Abschnitt.

Thätigkeit der Schulbehörden.

Die Gemeindschulpflegen.

Die Gemeindschulpflegen haben im Laufe des Jahres 1001 Sitzungen gehalten, also 243 weniger als 1847/48. Jedoch ist zu bemerken, daß im Bericht von Hinweil die Zahl der Sitzungen für einige Schulpflegen nicht angegeben ist. Die Zahl der Schulbesuche steigt auf 10628, was 628 mehr sind als von 1847/48. Wo Rügen über die Thätigkeit der Gemeindschulpflegen ausgesprochen sind, beziehen sich dieselben vorzüglich auf die Nachlässigkeit im Schulbesuche, Abwesenheit bei den Jahresprüfungen und auf mangelhafte Berichterstattung über das abgelaufene Schuljahr.

Die Sekundarschulpflegen.

Sie hielten im verflossenen Schuljahre 129 Sitzungen, 9 mehr als im vorigen Jahre; die Schulkommissionen hielten 123 Sitzungen, 8 mehr als im Jahr 1847/48. Die Zahl der Schulbesuche hat sich auf 1116 gehoben (von 977), also um 139 vermehrt. Die Schulbesuche an der Schule Hönngg-Weiningen sind auch dies Jahr nicht angegeben. Sehr zu empfehlen wäre die Maßregel der Sekundarschulpflege Pfäffikon, welche ihren Mitgliedern für das Ausbleiben aus den Sitzungen eine Buße von 1 Frkn. zu Gunsten der Schulkassa auferlegt. Wenn die Thätigkeit der Sekundarschulpflegen befriedigend ist, so wird doch hie und da über häufiges Wegbleiben einzelner Mitglieder von den Sitzungen und Prüfungen, und über spärlichen Schulbesuch noch geklagt. Andelfingen z. B. zählt daher in seinem Berichte die einzelnen Mitglieder mit Namen auf, welche gar nie in den Sekundarschulen Besuche gemacht haben.

Der Stadtschulrath von Zürich.

Es hat dieser Schulrath sich wieder durch neue Wahlen ergänzt. Er hielt 15 Sitzungen, in denen die Behandlungen der ökonomischen Verhältnisse die meiste Zeit in Anspruch nahm. Die verschiedenen Aufsichtsbehörden hielten 25 Sitzungen, und ihre Mitglieder machten 337 Schulbesuche, also 17 weniger als 1847/48. Die Gesamtzahl der Sitzungen (40) ist dagegen die gleiche geblieben. Wie viele Geschäfte erledigt wurden, ist nicht angegeben.

Der Stadtschulrath von Winterthur.

Diese Behörde ist im Berichte über ihre Thätigkeit etwas einlässlicher als die Schulbehörden von Zürich; sie gibt ihre Hauptgeschäfte einzeln an. Vorzüglich nahm sie das Budget (das die Summe von 25000 übersteigt), der Bau des Mädchenschulhauses und die Wahlen eines Lehrers für Geschichte und Geographie, und einer Lehrerin der französischen Sprache in Anspruch. Im Ganzen hielt der Schulrath 15 Sitzungen, eine mehr als 1847/48. Seine Mitglieder machten 623 Schulbesuche, d. h. 96 weniger als im Schuljahr 1847/48.

Die Bezirksschulpflegen.

Die Bezirksschulpflegen hielten im Laufe des Jahres 53 Sitzungen, also 7 mehr als im vorigen Jahre; sie erledigten im Ganzen 974 Geschäfte (von 1847/48 nur 810), also 164 mehr, als in genanntem Schuljahr. In den Sekundarschulen machten sie 108, in den Primarschulen 980 Visitationen, d. h. jener waren 8 weniger, dieser 14 mehr als im Jahr 1847/48. Meilen und Horgen haben indeß nur die Hauptgeschäfte angegeben, und nicht die Gesamtzahl aller behandelten Beratungsgegenstände.

Fünfter Abschnitt.

Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons.

Abtheilungen.	Lehrer.	Zahl der Schüler.			Schulfonds.	
		Alltagschüler.	Repetirichl.	Total.	Franken.	Rappen.
Primarschulen	462	28596	20534	49130	1,738,021	—
Sekundarschulen	58	—	1107	1107	144,653	26
Stadtschulen von Zürich	48	1413	156	1569	407,025	18
Stadtschulen v. Winterthur	37	906	118	1024	400,000	—
Total von 1848/49	605	30915	20808	52830	2,689,699	44
Total von 1847/48	599	28999	20941	52557	2,646,506	34
Vermehrung	6	—	—	273	43,185	10

Sechster Abschnitt.

Privat-Institute.

Es dürfte mit Rücksicht auf die Privaterziehungsanstalten eine genauere Berichterstattung wünschenswerth sein. Oft sind selbst keine Angaben über die Zahl der Lehrer und Schüler vorhanden, oder es bezieht sich der Bericht bloß auf den äußern Bestand der Anstalt, und enthält keine Angaben über den innern Zustand desselben. Wir beschränken uns dies Jahr vorzüglich auf Angabe der ersten Art, und dies um so mehr, als gerade hier die Ansichten, auf welchen die Beurtheilung beruht,

zwischen den Visitatoren noch mehr auseinander zu gehen scheinen, als bei der Beurtheilung der allgemeinen Volksschule, wo Gesetze und Verordnungen immerhin einen Anhaltspunkt bieten.

Bezirk Zürich.

1) Anstalt von Herrn Fröbel. Es sind in 4 Hauptabtheilungen 64 Schüler anwesend. Die Anstände, welche der Religionsunterricht früher an der Anstalt verursacht hat, sind gehoben. Die Schüler über 12 Jahre erhalten denselben außerhalb des Instituts.

2) Anstalt zur Werdmühle. „Sie geht fortwährend ihren geräuschlosen, aber ihrem Zwecke entsprechenden Gang.“ Angaben über das Lehrpersonal und die Zahl der Schülerinnen fehlen.

3) Institut von Herrn Bruch. „Es nimmt seinen gedeihlichen Fortgang“, sagt der Bericht. Sonst fehlen weitere Angaben.

4) Anstalt von Jungfr. Kordorf. 30 — 40 Schüler mit einer treuen und gewandten Lehrerin.

5) Anstalt von Jgfr. Widmer. 26 Schüler von 8 bis 16 Jahren von 4 Klassen. Neben der Vorsteherin wirken noch 2 Lehrer und 2 Lehrerinnen mit.

6) Institut von Frau Nagel. Wie von der vorhergehenden Anstalt wird auch hier der gute Geist gerühmt, der in derselben herrscht, und die Leistungen verdienen Anerkennung.

7) Landtöchter Institut. Die Anstalt blüht mehr als je, und der Bericht erwähnt ihrer mit dem größten Lobe. Die Zahl der Lehrer und Schülerinnen ist nicht angegeben.

8) Anstalt des Herrn Erzieher. Der Bericht lobt sehr den Geist der Anstalt, den Gang und die Anordnungen des Unterrichtes, sowie „den technischen und künstlerischen Sinn, der auffallend zu Tage gefördert werde.“ Die Zahl der Lehrer und Zöglinge ist nicht angegeben.

9) Institut von Jgfr. Stadlin. Es zählt 14 externe und 18 interne Zöglinge.

Die Kleinkinderschule nimmt Kinder von 4—7 Jahren auf.

„Die Zahl der Elementarschüler des schweizerischen Seminars scheint klein zu sein,“ sagt der Bericht, der des Geistes

und der Methode, welche im Institute herrschen, rühmend erwähnt.

Bezirk Horgen.

1) Anstalt des Herrn Pfarrer Heer in Wädensweil. Sie zählt 13 interne und 6 externe Zöglinge. Der Bestand des Lehrpersonals ist derjenige des vorigen Jahres. Auf den vorjährigen Bericht verweist der Bericht mit Rücksicht auf den Geist und die Leistungen der Anstalt. Das gleiche ist der Fall mit der Anstalt

2) der Herrn Gebrüder Hüni in Horgen, die dies Jahr 51 Schüler zählte, eine Zahl, wie sie wenige Privatinstitute sonst haben.

3) Anstalt des Herrn Stapfer in Horgen. Sie wurde von 20 Zöglingen, meist Ausländern, besucht. Auch hier verweist der Bericht auf das Urtheil des vorigen Jahres.

4) Institut des Herrn Hoß von Thalweil. Es waren 30 bis 40 Zöglinge, theils externe, theils interne da. Neben dem Vorsteher ertheilen zwei Gehülfen Unterricht.

5) Die neue Waisenanstalt in Wädensweil. Es sind nun 28 Zöglinge darin aufgenommen im Alter von 8 bis 17 Jahren, und zwar 23 Knaben und 5 Töchter. Die meisten Zöglinge sind für den landwirthschaftlichen Beruf bestimmt, und daher ist Feldarbeit neben dem Unterrichte die Hauptarbeit. Die Leistungen des Lehrers Herr Peter Eschudy werden gerühmt. Es werden die obligatorischen Lehrmittel gebraucht. Möge die Anstalt die Anstrengungen derer belohnen, die sich um ihre Gründung verdient gemacht haben.

Bezirk Meilen.

1) Anstalt des Herrn Kunz von Hombrechtikon. Wir verweisen auf den letzten Jahresbericht. Das gleiche günstige Urtheil über dies Institut wird auch dies Jahr gefällt. Die Schülerzahl ist ebenfalls ungefähr die gleiche geblieben.

2) Die Anstalt des Herrn Fr. Staub in Mänedorf (früher die des Hrn. K. K. und G. K. Ed. Billeter) beschränkt sich auf eine kleine Anzahl von Zöglingen, die daher in dem herrlichen Lokal eine ausgezeichnete Pflege erhalten. Unterricht

und Leistungen werden gleich sehr gerühmt, so daß sie nicht hinter der guten Behandlungsweise zurückbleiben.

Bezirk Hinwiel.

Rettungsanstalt Friedheim bei Tafflaten. Der Bericht ist darüber sehr einläßlich. Es sind bis jetzt 7 Knaben und 5 Mädchen aufgenommen, die in 2 Altersabtheilungen unterrichtet werden, und daneben Haus und Feldarbeit betreiben. Die Erziehung und Behandlung soll musterhaft sein. Die Fortschritte entsprechen dem als „rastlos“ bezeichneten Fleiße des Lehrers. Die Lehrmittel sind die obligatorischen. Es herrscht in der Anstalt ein guter Geist, der auch heitere Spiele zur Erholung und Ermunterung nicht verschmäht.

Bezirk Bülach.

Rettungsanstalt auf dem freien Stein. Es ist darüber ebenfalls ein umfassender Bericht eingekommen. Man kann über den Geist, der diese Anstalt beseelt, verschiedener Ansicht sein; jedoch geht aus dem Berichte hervor, daß sie Gutes leistet, und daß man den meisten ausgetretenen Zöglingen „von ihren Meistern ein gutes Zeugniß ertheilt hat.“ Es waren in die Anstalt aufgenommen 17 Knaben und 8 Mädchen, wovon 3 aus andern Kantonen. Sie erhalten in 4 Klassen Unterricht und zwar in allen obligatorischen Fächern der Volksschule, und daneben treiben sie hauptsächlich Landwirthschaft. Hausvater war Hr. Donaz aus Bündten, Lehrer Hr. Aspacher aus dem Königreich Württemberg. Es wird ihm das Zeugniß großen Fleißes ertheilt. Eine Jahresrechnung der Anstalt ist dem Berichte nicht beigelegt. Sie besitzt circa 30 Jucharten Land, auf dem noch fl. 1700 als Passiva haften. Das Kostgeld beträgt nach den Statuten nur fl. 40 jährlich, bis zum 12. Altersjahre, später nur noch fl. 30.

Siebenter Abschnitt.

Das Seminar in Küssnach.

Das Lehrpersonal.

An die Stelle des Hrn. Gallmann an der Übungsschule trat im Laufe des ersten Semesters Herr Rudolf Kuegg von Rahmsberg. Am 23. August 1848 berief der Erziehungsrath an die Stelle des Seminardirektors den Herrn H. Zollinger von Feuerthalen, der am 8. Januar 1849 in der Kirche zu Küssnach installirt wurde.

Zahl der Zöglinge.

	Zahl der Zöglinge zu Anfang 1848/49.	Eingetreten im Laufe des Jahres.	Ausgetreten im Laufe des Jahres.	Zahl am Ende d. Schuljahres 1848/49.
I.	16	2	2	16
II.	22	—	2	20
III.	19	—	—	19
Summa:	57	2	4	55

Unterricht.

Den Gang der Anstalt bezeichnet die Aufsichtsbehörde als einen geordneten und geregelten. Sie entspricht den gesetzlichen und reglementarischen Forderungen. Mit Rücksicht auf das Ergebniß der Jahresprüfung hat das Seminar in jeder Rücksicht Bedeutendes geleistet. Den Lehrern wird die beste, und dem Direktor die ausgezeichnete Zufriedenheit mit ihren Leistungen bezeugt. Ein eigentlich pädagogischer Kurs konnte nur noch am Ende des Schuljahres ertheilt werden. In Zukunft wird dieser Uebelstand gänzlich verschwinden, da schon von der zwei-

ten Classe an auf spezielle pädagogische Ausbildung wird Rücksicht genommen werden.

Fleiß und Sitten der Zöglinge.

Sowohl im Konvikte als auch außerhalb desselben war die sittliche Aufführung der Zöglinge (nach dem Berichte) musterhaft. „Der Lebenswandel an den Kostorten, deren Beschaffenheit in jeder Beziehung vollkommen befriedigte, gab nie zu einem Tadel Veranlassung. Der Fleiß der Zöglinge verdiente mit wenigen Ausnahmen alles Lob. Für die befriedigenden Fortschritte der Anstalt zeugen die Resultate der Konkursprüfung. 3 Zöglinge erhielten die Note sehr fähig, 14 die Note fähig, nur 2 die Note bedingt fähig.“

Konvikt.

Es waren darin untergebracht 35 Zöglinge.

- 2 Zöglinge hatten für 12 Monate einen ganzen Freiplatz.
- 9 „ „ „ 12 „ ein $\frac{3}{4}$ „
- 11 „ „ „ 12 „ einen halben Freiplatz.
- 11 Zöglinge blieben für 12 Monate ohne einen Freiplatz.
- 1 Zögling hatte für 8 Monate ein $\frac{3}{4}$ Freiplatz.
- 1 Zögling blieb für 3 Monate ohne einen Freiplatz.

Dann lebten weiter im Konvikte die Familie des Konviktvorstehers mit 7 Personen, der Lehrer der Übungsschule während 90 Tagen und 3 Dienstboten während des ganzen Jahres. Ueber den Gang des Konviktes spricht der Stellvertreter des Direktors seine große Zufriedenheit aus. Kein Zögling erhielt mit Rücksicht auf sein Betragen eine Note unter 3 (sehr befriedigend). Der Gesundheitszustand der Anstalt war sehr erfreulich. Kein Zögling war gefährlich krank.

Ueber die Dekonomie der Anstalt mögen folgende Angaben genügen.

Jahr.	Zöglinge.	Reine Staatsauslagen.		Jährl. Auslag für die Person.		Jährliche Auslagen für den Zögling.	
		fl.	ß.	fl.	ß.	fl.	ß.
1847/48	40	3347	6	69	2	90	14
1848/49	34	3426	11	77	34	100	31

Es sind hier nur 34 Zöglinge gerechnet, weil einer derselben nur 8, ein anderer nur 3 Monate im Konvikt geblieben ist.

Ein Konviktzögling hat im Durchschnitt	fl.	60	ß.	6
eigene Auslagen. Der Staat bezahlt . . .	„	100	„	31
folglich kommt er jährlich auf	fl.	160	ß.	37

zu stehen oder auf 257 Franken und 48 Rappen. Die besten Kostörter der Zöglinge in Rüsnaach bezahlen sich wöchentlich mit 4 Franken, was für 45 Wochen im Jahr 180 Frkn. beträgt.

Die Übungsschule.

Nach dem neuen Vertrage zwischen dem Regierungsrathe und der Schulgemeinde Rüsnaach, traten zu Anfang des Schuljahres sämtliche schulpflichtige Kinder der Wachten Heselbach und Wiltiswacht, 122 an der Zahl, in die Übungsschule ein, und zwar 76 in die Alltagschule, 27 in die Repetir- und 19 in die Singschule. Am Ende des Schuljahres zählte die Alltagschule 77 Schüler (43 Knaben und 34 Mädchen), die Repetirschule 27, wovon 7 Knaben und 20 Mädchen, die Singschule 19, wovon 6 Knaben und 13 Mädchen. Unter den 123 Schülern waren 47 Kinder der Gemeindeglieder und 76 Kinder von Niedergelassenen. Das Ergebnis der Jahresprüfung war ein glänzendes, und Behörden sowohl als die Eltern waren mit den Leistungen der Schule in hohem Grade zufrieden.

Entschuldigte Absenzen waren 1847/48	1159
dagegen von 1848/49 nur	993
was eine Verminderung gibt von	<u>196</u>
Unentschuldigte Absenzen waren 1847/48	711
dagegen von 1848/49	422
was eine Verminderung ergibt von	<u>289</u>

Die Gesamtzahl der Absenzen war daher von 1848/49 gleich 1415, woraus sich eine Verminderung von 485 Absenzen ergibt.

Die Seminarshulpflege.

Sie hielt zwei Sitzungen, erledigte vier Geschäfte, und machte 7 Schulvisitationen.

Die Seminaraufsichtsbehörde.

Zwei Mitglieder der Seminaraufsichtsbehörde machten im Laufe des Jahres 4 Visitationen, das eine Mitglied 3, das andere 1. Diese Behörde wurde im Laufe des Jahres ergänzt und erneuert, und besteht nun aus:

- Dem Herrn Reg.=Rath Kägeli, Präsident.
 „ „ Pfarrer Tobler, Vizepräsident.
 „ „ Erz.=Rath Honegger in Thalweil.
 „ „ Erz.=Rath Kägi=Fierz in Rüsnach.
 „ „ Oberlehrer Karl Keller in Zürich.
 „ „ Pfarrer Zollinger in Uetikon.
 „ „ Professor Honegger in Zürich.

In die Seminarschulpflege ordnete sie ab die Hrn. Erziehungsräthe Honegger von Thalweil und Kägi=Fierz in Rüsnach. Das Aktuariat wird besorgt durch Hrn. Ed. Egli. Die Seminaraufsichtsbehörde hat im Schuljahr 1848/49 13 Sitzungen gehalten und 217 Geschäfte behandelt. Die wichtigsten außerordentlichen Geschäfte veranlaßten die Angelegenheiten der Übungsschule, der Eintritt des neuen Direktors, und die Regulirung der Rechnungsführung am Seminar.

Höheres Unterrichtswesen.

A. Lehranstalten.

1. Die Hochschule.

Ueber die Anzahl der Zuhörer sowohl im Ganzen, als nach ihrer Herkunft und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Fakultäten, sowie über die Anzahl der gehaltenen Vorlesungen in den

beiden Semestern des abgelaufenen Berichtjahres und ihrem Verhältniß zu dem letzten Semester des vorangegangenen Berichtjahres enthält nachstehende Uebersicht die nothwendigsten Angaben.

	Winterseme- ster 1847—48.	Sommerseme- ster 1848.	Winterseme- ster 1848—49.
Anzahl neuer Immatrikulation	10	56	56
Gesammtzahl der Zuhörer	121	139	167
Immatrikulirte Zuhörer	110	132	153
Nicht immatrikulirte Zuhörer	11	7	14
Immatrikulirte Zürcher	61	61	59
dit. Angehörige and. Cantone	35	55	77
dit. Ausländer	14	16	17
Zuhörer d. theol. Fakultät	29	36	37
dit. d. staatswissenschaftl. Fak.	14	15	19
dit. d. medizinischen Fak.	58	65	82
dit. d. philosophischen Fak.	13	22	28
Zahl d. theologischen Vorlesungen	13	14	17
Z. d. staatswissenschaftl. Vorl.	9	7	8
Z. d. medizinischen Vorl.	18	19	22
Z. d. philosophischen Vorl.	13	22	28
Gesammtzahl d. theolog. Zuhörer	152	159	211
G. d. staatswissenschaftl. Zuh.	51	34	59
G. d. medizinischen Zuh.	230	232	348
G. d. philosophischen Zuh.	93	234	285

Aus dieser Uebersicht ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß sich die Frequenz der Hochschule in allen Richtungen successive erhöht hat, indem sich die Zahl der Theologen im Sommersemester um 7, im Wintersemester um 4, diejenige der Mediziner im Sommersemester um 1, im Wintersemester um 17, und diejenige der Philosophie im Sommersemester um 9, im Wintersemester um 6, die Gesamtzahl der Zuhörer aber im Sommersemester um 24, im Wintersemester um 28 vermehrt hat. Ebenso zeigt sich, daß diese erhöhte Frequenz besonders in einer weit stärkern Benutzung der Hochschule durch Angehörige anderer Kantone ihren Grund hat, wozu freilich auch die gestörte Thätigkeit der deutschen Universitäten während den politischen Wirren im Jahr 1848 beigetragen haben mag.

Dieser Vermehrung der Frequenz entsprechend, zeigt sich ebenso eine successive Vermehrung der gehaltenen Vorlesungen, besonders in der philosophischen Fakultät, in der im Sommersemester 9, und im Wintersemester 6 Vorlesungen mehr gehalten, und die sämtlichen Vorlesungen derselben im Sommersemester von 141, und im Wintersemester von 51 Zuhörern mehr gehört wurden, als in dem je vorhergehenden Semester; und ebenso in der medizinischen Fakultät, in der im Wintersemester die sämtlichen auch etwas vermehrten Vorlesungen von 116 Zuhörern mehr benutzt wurden, als im vorangegangenen Sommersemester. Einzig die juristische Fakultät zeigt im ersten Semester eine kleine Abnahme, die sich jedoch im zweiten Semester wieder ziemlich ausgeglichen hat.

Diese Vermehrung ist um so erfreulicher, als die im vorigen Jahre entstandenen Lücken im Lehrpersonal im Laufe des Berichtjahres durch den Hinschied des Hrn. Professor Dr. Mittler und Dr. Joh. Rasp. von Drelli noch vermehrt worden sind und es dem Erziehungsrathe nun gelungen ist, eine einzige dieser Lücken durch Berufung des Herrn Professor Dr. Heinrich Frei an die medizinische Fakultät zu ergänzen, so daß der Senat der Hochschule in seinem Jahresberichte die Ueberzeugung aussprechen konnte, daß sich die Frequenz aller Wahrscheinlichkeit nach, noch steigern würde, wenn es möglich wäre, die vakanten Professuren bald zu besetzen, und die in Folge einer Verordnung der Spitalverwaltung eingetretenen Uebelstände einer bedeutenden Verminderung der Patienten in den Kliniken, und der auf die Anatomie abgelieferten Leichen zu beseitigen. In ersterer Beziehung ist der Erziehungsrath unablässig thätig, und in letzter Beziehung hofft er, seien die Uebelstände durch eine erfolgte Abänderung der erwähnten Verordnung für die Zukunft bereits beseitigt. Auch hat er im Laufe des Berichtjahres dem Hrn. Privatdocenten, Dr. Friedrich v. Wyß, Titel, Rang und Befugnisse eines außerordentlichen Professors der juristischen Fakultät erteilt, und die Herren Fries, Pipitz, Flegler und Dr. Rym in die Reihe der Privatdocenten aufgenommen, den ersten in der theologischen, die übrigen in der philosophischen Fakultät.

Die Doktorwürde erhielten die staatswissenschaftliche und die medizinische Fakultät in 2 Bewerbern; die theologische Fakultät in 2 Bewerbern; die theologische Fakultät aber konnte

Ostern 1848 Herrn Jakob Kübler von Winterthur für die Lösung der von ihr gestellten Preisaufgabe den zweiten Preis erkennen.

Ueber den Fleiß der Studirenden im Besuche der Vorlesungen sprachen sich die sämmtlichen Fakultäten sehr günstig aus, doch hätte die theologische Fakultät häufigere Beweise von Privatstudien gewünscht, vermuthet indeß, daß die Studirenden, besonders durch die Präparation auf ihre zahlreichen Examina, genug in Anspruch genommen würden.

Betreffend den Gang und Erfolg der Studien war in der theologischen Fakultät besonders das Studium des alten Testaments und der Kirchengeschichte sehr befriedigend, ebenso die Theilnahme an den praktischen Uebungen, doch ließen die Interpretirübungen im alten Testamente nicht selten mehr Muth zu selbstthätigem Denken, diejenige im neuen Testamente größere Beachtung des philosophischen Elementes, und die katechetischen und homeletischen Uebungen größere Ausbildung stylistischer Fertigkeit zu wünschen übrig. Der exegetischen Theologie des neuen Testaments nebst Hilfswissenschaften endlich wurde zwar größere Theilnahme geschenkt, als im letzten Jahre, doch noch nicht in dem Umfange, der der theologischen Fakultät wünschenswerth zu sein scheint.

In der staatswissenschaftlichen Fakultät gaben besonders zwei Prädikate zu den befriedigendsten Beobachtungen Gelegenheit, indem sich hier mehrere Theilnehmer, besonders auch nicht immatrikulirte, in mancher Beziehung, namentlich auch in der Gewandtheit des mündlichen Vortrages, sehr vortheilhaft ausgezeichnet haben. Dagegen ist der schon früher gerügte Mangel an Methodik in der Auswahl der einzelnen Vorlesungen, besonders die gleichzeitige Anhörung der verschiedensten und sich gegenseitig oft erst bedingenden und voraussetzenden Vorträge in diesem Studienjahre noch auffallender gewesen, als in früheren Jahren, wozu freilich, wenigstens für einzelne Studirende, die immer noch fortdauernde, theilweise Verwaisung der Fakultät auch beigetragen haben mag.

In der medizinischen Fakultät gab sich auch dieß Jahr noch bei vielen Studirenden als Folge eines allzueifertigen Studiums eine starke Ueberhäufung mit Collegien kund, doch hofft die Fakultät, daß die mit ihren ausgesprochenen Wünschen ganz übereinstimmenden Abänderungen der Examenordnung, auch

in dieser Beziehung Abhülfe gewähren werden. Der Profekt stellte sich im Ganzen als befriedigend dar.

Die philosophische Fakultät endlich zeigt eine offenbar vorherrschende Tendenz zu den praktisch nützlichen und den empirischen Fächern, indem die rein spekulativen meist nur nach dem Maßstabe gehört werden, als es für die vorgeschriebenen Prüfungen nothwendig ist. Besonders stark tritt dies bei den Medicinern und Pharmazeuten hervor, die sich meist nur auf die Anhörung der für ihre spätern Berufsstudien durchaus nothwendigen, propädeutischen Wissenschaften beschränken, diesen jedoch mit anerkennenswerthem Eifer obliegen, den sie besonders bei den praktischen Uebungen und den Exkursionen bethätigen. Nur den philologischen und historischen Fächern schenkt eine größere Anzahl von Studirenden, besonders der theologischen Fakultät, eine nachhaltendere Theilnahme.

Was schließlich das Betragen der Studirenden betrifft, so war dasselbe in diesem Jahre im Allgemeinen in jeder Beziehung sehr befriedigend, indem im ganzen Jahre nur zweimal Klagen von Seite der Stadtpolizei eingiengen. Als erfreuliche Erscheinung verdienen endlich regelmäßige, wöchentliche Zusammenkünfte zwischen Docenten und Studirenden hier erwähnt zu werden, und es ist nicht zu zweifeln, daß auch diese auf das sittliche Betragen der Studirenden, und den ganzen Geist, der an der Hochschule herrscht, nicht anders als günstig einwirken werden.

2. Die Kantonschule.

Die Frequenz der verschiedenen Abtheilungen dieser Anstalt, im Verhältniß zu derjenigen des vorhergehenden Berichtjahres ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Berichtjahr von 1847/48.		Berichtjahr von 1848/49.	
	Bei Anfang des Semesters.	Am Ende des Semest.	Bei Anfang des Semesters.	Am Ende des Semest.
Am untern Gymnasium	88	81	93	90
In der ersten Classe			28	27
In der zweiten Classe			22	20
In der dritten Classe			25	24
In der vierten Classe			18	19
Am obern Gymnasium	69	58	58	47
In der ersten Classe			22	17
In der zweiten Classe			20	14
In der dritten Classe			16	16
An der untern Industrieschule	148	125	139	125
In der ersten Classe			50	49
In der zweiten Classe			58	51
In der dritten Classe			31	25
An der obern Industrieschule	97	72	83	66
Im ersten Cours			39	33
Im zweiten Cours			34	26
Im dritten Cours			10	7

Mit weniger Genauigkeit kann angegeben werden, wie sich die Zahl der Schüler der obern Industrieschule auf die verschiedenen Richtungen dieser Anstalt vertheilte, da sich ziemlich viele Schüler, besonders des ersten Courses in ihren Studien noch ganz allgemein hielten. Nur annähernd kann gesagt werden, daß etwa 17 Schüler zu der merkantilischen, etwa 27 zu der mechanisch-technischen, und etwa 24 zu der chemisch-technischen gehörten, während noch in dem zweitlezten Berichte hervorgehoben werden mußte, daß die Mehrzahl der am schwächsten besetzten merkantilischen Richtung angehörten und im letzten Berichte alle drei Richtungen beinahe gleich stark vertreten waren.

Zwei Schüler besuchten den Unterricht in der Philosophie am obern Gymnasium.

Am Gymnasium ferner besuchten von den 58 Schülern der drei Classen der obern Abtheilung den nicht obligatorischen Unterricht im Griechischen 53, denjenigen im Hebräischen 28, und denjenigen im Gesange 16 Schüler, und wurden von den 93 Schülern der vier Classen der untern Abtheilung, vom Besuche des Französischen 3, und vom Besuche des Gesangunterrichtes 10 Schüler dispensirt. Drei Schüler der obern Abtheilung benutzten den Unterricht in der englischen Sprache an der obern Industrieschule.

An der untern Industrieschule endlich wurden um der oben angegebenen Vertheilung der Gesamtschülerzahl auf die drei Classen willen, dies Jahr wieder nur zwei Parallel-Classen nothwendig, nämlich für die erste und zweite Classe der Anstalt, während im vorigen Schuljahre auch für die dritte Classe eine solche errichtet werden mußte.

In Beziehung auf die Frequenz der Anstalt und deren Veränderungen im Laufe des Jahres, mag noch bemerkt werden, daß auch dies Jahr die meisten Schüler, welche das untere Gymnasium besuchen, vor vollendetem Schuljahre verließen, an die Industrieschule übergingen, um sich an dieser Abtheilung der Kantonschule für andere Berufsarten auszubilden. — Daß ferner die meisten Schüler, welche vor oder mit Schluß des Curses aus der obern Industrieschule austraten, sich unmittelbar einem praktischen Berufe zuwandten, zwei jedoch nach besonderen Maturitätsprüfungen an der Hochschule immatrikulirt wurden, — und daß die Frequenz des dritten Curses der obern Industrieschule im Ganzen im Steigen begriffen ist.

Unter obigen Schülern befanden sich:

	Angehörige des Kant. Zürich.	Angehörige an- derer Kantone.	Ausländer.
Am untern Gymnasium	85	4	4
Am obern Gymnasium	47	10	1
An der untern Industrieschule	115	8	2
An der obern Industrieschule	38	20	2

Stoff, Umfang und Gang des Unterrichtes entsprach mit wenigen Ausnahmen dem ausführlichen zu Ostern 1848 erschienenen Programme, so daß eine einfache Verweisung auf dieses hier genügen wird. Die erwähnten Ausnahmen be-

standen meistens darin, daß das ursprünglich vorgesteckte Ziel nicht völlig erreicht werden konnte, da die betreffenden Lehrer, entweder als neu eingetreten, schon Anfangs dasselbe nicht mit hinlänglicher Sicherheit zu bezeichnen vermochten, oder insofern es schon durch die Natur des Faches selbst bezeichnet war, bis dahin an dessen Erreichung in einer andern Stundenzahl gewöhnt, die Vertheilung des Stoffes noch nicht vollständig mit der jetzt angewiesenen Zeit in Einklang bringen konnten. Indessen darf die Uebereinstimmung der wirklichen Leistungen mit dem Programme im Ganzen eine sehr befriedigende genannt werden.

Im Lehrpersonal der Kantonschule traten, theils mit Eröffnung, theils im Laufe des Schuljahres folgende Veränderungen ein:

Am obern Gymnasium übernahm mit Ostern 1848 Herr Prof. Dr. Honegger die ihm übertragene Lehrstelle der griechischen Sprache, an der zweiten und dritten Classe, und gleichzeitig das bis dahin von Hrn. Dr. Frei bekleidete Vikariat für das Fach der lateinischen Sprache an der zweiten Classe. Gegen das Ende des Curses erlitt aber diese Abtheilung den schmerzlichen, in vielen Beziehungen wohl unerseßlichen Verlust, daß Hr. Professor Dr. Joh. Caspar von Drelli, Lehrer der lateinischen Sprache an den beiden obersten Classen des Gymnasiums, in seinem 61sten Lebensjahre durch den Tod entrißen wurde. Das schon durch die längere Krankheit desselben nöthig gewordene Vikariat an der dritten Classe wurde ferner dem Hrn. Prof. Salomon Bögelin übertragen. Den Unterricht im Französischen ertheilte auch dies Jahr der provisorisch gewählte Lehrer dieses Faches, Hr. Heinrich Caumont.

Am untern Gymnasium war keine Veränderung eingetreten, als daß Hr. Karl Keller den Unterricht in der französischen Sprache, den er im vorigen Schuljahre nur vikariatsweise ertheilt hatte, von Ostern 1848, als definitiv gewählter Oberlehrer übernahm.

Auch die obere Industrieschule traf noch am Ende des Schuljahres ein harter Schlag, indem Herr Prof. Daverio, Lehrer der italienischen Sprache, einem heftigen Nervenfieber schon in wenigen Tagen erlag. Hr. Professor Eichelberg ferner erkrankte schon mit dem Beginn des Schuljahres an einem so schweren Nervenleiden, daß er während des ganzen Curses dadurch außer Stand gesetzt wurde, den Unterricht zu ertheilen,

und Hr. Dr. Menzel, dem seine Berrichtungen vikariatsweise übertragen wurden, bis zum Schlusse des Jahres in Anspruch genommen werden mußte.

An der obern Industriefchule endlich wurde wegen der so eben erwähnten Erkrankung des Hrn. Prof. Sichelberg, das Fach der Naturgeschichte in der ersten und zweiten Classe ebenfalls Hrn. Dr. Menzel, und dasjenige der Physik in der dritten Classe Hrn. Hofmeister vikariatsweise übertragen, und, da auch Hr. Prof. Conrad v. Drelli längere Zeit durch Krankheit verhindert wurde, seinen Geschäften obzuliegen, der Unterricht im Französischen in den beiden Parallelclassen ungefähr ein halbes Jahr durch Hrn. Altermatt besorgt.

Außerdem nahmen ziemlich häufige Krankheiten einzelner Lehrer, besonders während des Winterhalbjahres, die aber selten länger als 14 Tage andauerten, und einige Urlaubsbewilligung die Beihülfe der übrigen Lehrer in Anspruch, indem dieselben durch Zusammenziehen der Classen, theils durch Vermehrung ihrer eigenen Stundenzahl, gemäß den Bestimmungen des Reglements, die weggefallenen Stunden möglichst zu ersetzen suchten. Bloss an der obern Industriefchule, wo, um der besondern Einrichtung dieser Anstalt willen, nur sehr wenige Lehrer dieselben Schüler in ihren Stunden haben, konnte diese Art der Aushülfe nicht benutzt werden, sondern mußten die Schüler in solchen Fällen dem Inspektor der Zwischenstunden übergeben, und gewöhnlich mit solchen Privatarbeiten beschäftigt werden, die vom verhinderten Lehrer für diese Stunden besonders bezeichnet wurden.

Ueber Fleiß, Fortschritte und Betragen der Schüler fielen die Urtheile der Lehrer, mit Rücksicht auf die verschiedenen Abtheilungen und Classen sehr verschieden aus.

So erwarben sich am obern Gymnasium die Schüler der dritten Classe, seit dem Ausscheiden einiger tadelhafterer Schüler aus der Anstalt, mit wenigen Ausnahmen, sowohl in Rücksicht des Fleißes als des Betragens, fortwährend ein sehr günstiges Zeugniß. Auch in der zweiten Classe konnte die Mehrzahl der Schüler das Prädikat „befriedigend“ erhalten, mehr jedoch im zweiten Semester, während im ersten noch mehrere später austretende Schüler sehr nachtheilig auf die Haltung der ganzen Classe eingewirkt hatten. In der ersten Classe dagegen zeigte sich bei der Mehrzahl eine so große Schlaffheit und Gleich-

gültigkeit, daß alle Bemühungen, mehr Eifer und Regsamkeit hervorzurufen, scheitern mußten, und am Ende des Curses von 17 Schülern nur ein Einziger mit der besten Note in die zweite Classe promovirt wurde oder werden konnte. Ein nur auf Probe aufgenommenener Schüler dieser Classe mußte wegen seines schlechten Verhaltens in und außer der Schule am Schlusse des ersten Quartals weggewiesen werden. In Beziehung auf das Leben außer der Schule beklagt der Convent auch in seinem diesjährigen Berichte, daß eine bedeutende Anzahl der Schüler dieser Abtheilung ihre Zeit durch häufige Besuche von Schenkhäusern zersplittern, während es ihm unmöglich wird, ohne irgend welche polizeiliche Mitwirkung diesem Uebelstande gründlich zu steuern, hebt dagegen anerkennend die Bildung eines Gesangsvereines hervor, indem sich eine größere Anzahl von Schülern des obern Gymnasiums mit solchen der obern Industrieschule, wöchentlich Einmal in einem Schulzimmer, und unter Leitung des Gesanglehrers zu Gesangübungen versammelte. Der früher begründete Gymnasialverein wurde auch dies Jahr fortgesetzt. Auch am untern Gymnasium zeigte sich ein sehr bedeutender Unterschied zwischen den einzelnen Classen. Während nämlich allen drei obern Classen das Zeugniß gegeben werden kann, daß sie in der Mehrzahl ihrer Schüler billigen Forderungen entsprochen haben, hat dagegen die erste Classe von Anfang bis zu Ende in jeder Beziehung zu vielen Klagen Anlaß gegeben.

Von den Schülern der obern Industrieschule erhielten diejenigen des zweiten und dritten Curses bei allen Censuren im Allgemeinen ein sehr gutes Zeugniß. Zahlreiche Schüler verbinden mit recht guten Anlagen ausdauernden Fleiß, und verhältnißmäßig wenige Schüler mußten wegen Unfleiß oder unanständigen Betragens besonders zurechtgewiesen werden; besondere Disciplinarfälle aber kamen gar keine vor. In Beziehung auf den ersten Curs erklären mehrere ältere Lehrer, daß sie seit dem Bestehen der Schule keinen so schlimmen ersten Curs zu unterrichten gehabt hätten, und sämtliche Lehrer klagten wirklich sowol über eine auffallende Dürftigkeit der geistigen Anlagen, als auch über das unruhige, oft ungezogene Betragen der Classe im Allgemeinen und die Gleichgültigkeit gegen Unreinlichkeit, welche in derselben vorherrschte, während sich nur eine geringe Anzahl die Zufriedenheit der Lehrer erwarb. Eine Ursache dieser schlimmen Erscheinung kann wol mit Recht in

Uebereinstimmung mit dem Urtheile der Lehrer in der höchst ungleichartigen Zusammensetzung und den zahlreichen, einzeln störenden Elementen dieser Classe erkannt werden, so daß es sich auch hier wieder, wie schon beim Gymnasium zu bestätigen scheint, daß eine strenge Ausscheidung schlimmer Elemente schon durch die Rücksicht auf die übrigen Schüler sehr zu empfehlen ist. Gegen einen Schüler dieses Curses mußte in diesem Jahre wegen seines frechen Betragens gegen einen Lehrer das Maximum des Strafmaßes verfügt werden.

An der untern Industrieschule dagegen wird von den Lehrern das erfreulichste Urtheil ausgesprochen, daß sich die Disciplin in Folge der vereinten Bemühungen der Lehrer und des Rektorates bedeutend gebessert habe, und daran die Hoffnung geknüpft, daß sich diese Abtheilung der Kantonschule auch in dieser Beziehung mehr als eine vorzügliche erweisen werde.

Ueber die Thätigkeit der Lehrerkonvente ist im Wesentlichen Folgendes zu berichten:

Der Gesamtkonvent des Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in 5 Plenar- und 3 Commissionalsitzungen, die besonders der Begutachtung vorgeschlagener Lehrmittel, und der Berathung eines Gutachtens über Einführung von Waffenübungen an der Kantonschule gewidmet waren. Der Spezialkonvent des obern Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in 11 Sitzungen und mehrere Circularberathungen, derjenige des untern Gymnasiums in 10 Sitzungen. Die meisten betrafen die regelmäßigen Collokationen und Censuren, und die Ausstellung von Zeugnissen für Bewerber von Stipendien. Außerdem beschäftigten sich beide Spezialkonvente mit Regulirung der Privatarbeiten der Schüler, und derjenige des obern Gymnasiums mit der Prüfung der Statuten der beiden obenerwähnten Schulvereine.

Der Gesamtkonvent der Industrieschule versammelte sich nur zwei Mal, und berieth in diesen zwei Versammlungen besonders eine nähere Bestimmung der Aufnahmebedingungen in die erste Classe der untern Industrieschule, und ebenfalls ein Gutachten über Einführung der Waffenübungen. Von den sechs Sitzungen des Spezialkonvents der obern Industrieschule waren die meisten den regelmäßigen Collokationen und Censuren gewidmet, sowie die 10 Sitzungen desjenigen der untern Industrieschule. Außerdem behandelte der erstere besonders eine eingegangene Protestation betreffend die Abweisung eines provi-

forisch aufgenommenen Schülers, und der letztere ein Regulativ, betreffend die Privatarbeiten der Schüler, ohne jedoch schon zu einem Ziele gelangen zu können. Eine spezielle Besprechung der Lehrer der Sprachfächer endlich bezweckte eine größere Uebereinstimmung in diesem Zweige des Unterrichtes.

Die Aufsichtskommission des Gymnasiums versammelte sich im Laufe dieses Schuljahres 7 Mal, diejenige der Industrieschule 8 Mal. Außerdem wurden Circularbeschlüsse gefaßt und Commissionalverhandlungen gehalten. Die Geschäfte waren fast ohne Ausnahme die nach den Reglements regelmäßig wiederkehrenden, und ziemlich zahlreiche Berathungen über die Einführung neuer Lehrmittel. — Einen wichtigen Theil der dießjährigen speziellen Berichte der verschiedenen Abtheilungen der Kantonschule bildeten endlich, gemäß einer Einladung des Erziehungs Rathes die Bemerkungen über den Einfluß der vorjährigen Reorganisation der Kantonschule auf die Gesamtwirksamkeit dieser Anstalt in Vergleichung mit der frühern Schuleinrichtung.

In diesen wird sowohl für das Gymnasium wie für die Industrieschule gleich sehr geltend gemacht, daß sich namentlich die Verbindung ihrer höheren und niederern Abtheilung zu einem Ganzen, durch das Mittel des Gesamtkonvents und die veränderte Stellung des Rektorates, als sehr zweckmäßig erwiesen habe. Es hat sich nämlich, wie besonders der Lehrerkonvent des Gymnasiums hervorhebt, die Wohlthätigkeit gemeinschaftlicher Berathungen der beiden Spezialkonvente in Angelegenheiten, welche beide Abtheilungen gleichmäßig betreffen, ganz besonders bei Begutachtung von Lehrmitteln, die von Lehrern der einen oder der andern Abtheilung zur Einführung vorgeschlagen wurden, entschieden herausgestellt, indem die Einführung neuer Lehrmittel mit Rücksicht auf die einerseits den Schülern dadurch verursachten Unkosten, anderseits auf die Uebereinstimmung im System und Gang des Unterrichtes jetzt sicherer überwacht werden kann. Die neue Stellung des Rektorates aber steht nicht nur mit dieser Einheit der beiden Hauptrichtungen der Kantonschule in völligem Einklange, sondern gewährte auch, wie namentlich der Bericht der Industrieschule hervorhebt, in Beziehung auf den regelmäßigen Gang der Schule und die Disciplin der Schüler große Vortheile. Am entschiedensten aber traten diese Vortheile an der obern Abtheilung dieser Anstalt

hervor, die bei ihrem komplizirten Organismus einer festen einheitlichen Leitung von jeher am bedürftigsten war. „Seit aber der Rektor in den Stand gesetzt ist, sich ein treues Bild von der ganzen Schule und jeder Classe zu verschaffen, und jeden einzelnen Schüler in Beziehung auf Charakter, Anlagen u. s. w. kennen zu lernen, sind viele Uebelstände bereits verschwunden, und werden noch verschwinden, welche früher jedem Lehrer und manchen Eltern in hohem Grade sichtbar waren. Der Rektor kontrollirt jeden Schüler bei der Wahl der Fächer, er sucht, wo immer möglich, den Schülern, entsprechend ihren Anlagen und Neigungen, eine bestimmte Richtung in ihren Studien zu geben, und kann so in vielen Fällen, indem er sich mit den Eltern der Schüler in Relation setzt, theils auf zweckmäßige Vorbildung der Schüler für bestimmte Berufsarten, theils auf eine für den Schüler zweckmäßige Wahl der Berufsart selbst, hinwirken. Auch in moralischer Beziehung kann der Rektor einen bedeutenden Einfluß auf die Schüler ausüben. „Während früher viele Schüler außer der Schule ganz sich selbst überlassen waren, stehen sie jetzt unter einer gewissen Aufsicht von Seite der Schule. Der Rektor erkundigt sich von Zeit zu Zeit über die Aufführung namentlich solcher Schüler, welche nicht bei ihren Eltern wohnen, und ist soviel wie möglich dafür besorgt, daß sie an keinen unpassenden Kostorten wohnen.“

Ebenso entschieden stellten sich die Vortheile heraus, welche im Besondern der obern Industrieschule aus der neuen Einrichtung erwachsen, daß die Schüler nun alle einzelnen Zwischenstunden unter Aufsicht im Schulgebäude zubringen. Während früher solche Zwischenstunden von sehr vielen Schülern häufig auf eine ganz unnütze, ja sogar auf eine schädliche Weise verschwendet wurden, werden jetzt alle diese Stunden zum Nutzen und Frommen der Schüler sowol, als der Schule verwendet, indem die Schüler nun viele Zeit, welche sie im besten Falle durch das bloße Hin- und Herlaufen verloren, rein gewinnen, und zudem von vielen Zerstreuungen und wol auch Erzessen, zu denen gerade diese einzelnen freien Stunden viel Veranlassung gaben, abgehalten werden. Im verflossenen Schuljahre wurden im Maximum 33, und im Minimum 3 Schüler in solcher Weise beaufsichtigt.

Nicht so einstimmig dagegen war das Urtheil der verschiedenen Berichte über den Einfluß der Einführung einiger neuer,

und die Modifikation in Umfang und Lehrplan mehrerer bereits bestehender Unterrichtsfächer. Von Seite der Industrieschule zwar, an der freilich gerade diese Veränderungen minder bedeutend waren, sind keine diesfälligen Bemerkungen, weder billiger noch mißbilliger Art gemacht worden. Von Seite des Gymnasiums dagegen scheinen sich die Ansichten des Lehrerkonventes und der Aufsichtskommission in den meisten Punkten in ziemlich entschiedenem Gegensatz gegenüber zu stehen, wobei übrigens die letztere sich einläßlich ausspricht, und der Meinung ist, daß die seit der Erlassung des neuen Gesetzes über die Kantonschule abgelaufene Zeit zu kurz sei, daß es noch nicht möglich sei, ein abschließliches Urtheil mit der erforderlichen Bestimmtheit abzugeben. Der Erziehungsrath huldigt ebenfalls der letzten Ansicht, so daß auch dieser Jahresbericht ein getreues Bild von dem wirklichen Einfluß der Reorganisation der Kantonschule auf deren Wirksamkeit zu entwerfen erst einem der folgenden Berichte überlassen muß.

Die Turnübungen der gesammten Kantonschule, welche nach der in Folge von Resignation ertheilten Entlassung von Hrn. Diakon Fries zu Anfang des Schuljahres provisorisch Hrn. Hiestand, stud. theol., übertragen worden sind, wurden auch von dem neuen Turnlehrer in der Weise geleitet, daß stets eine möglichst gleichzeitige Bethätigung sämmtlicher Schüler einer Turnabtheilung angestellt wurde. Die Turnaufsichtsbehörde endlich beschäftigte außer den gewöhnlich wiederkehrenden Geschäften, wie Dispensationen vom Turnunterrichte, deren, mit Einschluß der ziemlich zahlreichen während der strengsten Wintermonate, etwa 40 ertheilt wurden, Genehmigung von Stundenplänen u. dgl., besonders die Entwerfung eines umfassenden Planes zu völliger Umgestaltung der sämmtlichen Turnapparate auf dem freien Plage, gemäß den Anforderungen eines schulmäßigen Unterrichtes. Durch Beschluß des hohen Regierungsrathes ist derselbe im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres wirklich ausgeführt worden.

3. Die Thierarzneischule.

Die beiden Semester dieses Schuljahres bildeten zusammen die erste Hälfte eines gesetzlichen Unterrichtskurses. Die Zahl

der dazu eingetretenen Zöglinge war 15, nämlich 9 Kantonsbürger und 6 Angehörige anderer Kantone.

Im zweiten Semester hatten 2 Angehörige anderer Kantone die Anstalt wieder verlassen, dagegen stieg die Anzahl der Auditoren von 2 auf 6. Die Fähigkeiten der meisten Schüler dürfen befriedigend genannt werden, ebenso ihre Fortschritte, da auch der Fleiß der meisten gehörig gewesen ist; dabei kann nicht entgehen, wie auch die Aufgabe der Lehrer dieser Anstalt, deren Zöglinge einer eigentlich wissenschaftlichen Beschäftigung noch völlig ungewohnt sind, eine um so schwierigere wird, je höher sich die Veterinärkunde entwickelt, und daher auch die Anforderungen an die Studirenden gesteigert werden müssen, und es verdient alle Anerkennung, wie diese Schwierigkeit auch dies Jahr wieder bei günstigen Anlagen allmählig überwunden worden ist. Das Resultat der ersten Semestralprüfung war ziemlich das der zweiten, recht befriedigend, doch wurde diesmal keinem Schüler eine Prämie ertheilt. Im Laufe des ersten Semesters wurde Herr Hirzel während mehreren Wochen durch Krankheit an der Ertheilung des Unterrichtes verhindert, und derselbe Hrn. Candidat Kenggli, dem vieljährigen Assistenten des Hrn. Hirzel übertragen.

Im Krankenstall befanden sich im ersten Semester 78 Pferde und 11 Hunde, im zweiten 58 Pferde und 14 Hunde, im Ganzen also 136 Pferde und 25 Hunde, während im vorigen Berichtjahre 262 Pferde und 18 Hunde waren. Aus der Privatpraxis des ersten Lehrers wurden außerdem noch 37, und aus derjenigen des Hülfslehrers 105 kranke Thiere zum klinischen Unterrichte benutzt, während im vorigen Berichtjahre die Anzahl der so benutzten Thiere auf 210 gestiegen war. Im Ganzen wurden also 303 kranke Thiere behandelt (im vorigen Berichtjahre 490).

Die Kassarechnung der Anstalt zeigt eine Einnahme von 565 Frkn. und 76 Rppn., und eine Ausgabe von 602 Frkn. und 26 Rppn., mithin nur noch ein Passiv-Saldo von 36 Frkn. und 50 Rppn., d. h. eine Verminderung des Passivsaldo's der vorigen Rechnung um 29 Frkn. und 42 Rppn. Die Auslagen für den Krankenstall dagegen beliefen sich auf 396 Frkn. und 99 Rppn., waren also um 53 Franken und 30 Rppn. geringer als im vorigen Jahr. Zu den regelmäßigen Geschäften der Aufsichtsbehörde dieser Anstalt kam im zweiten Semester die

einläßliche Berathung des von der Lehrerschaft entworfenen neuen Reglements, sowie die Feststellung der Uebergangsbestimmungen für Eintheilung der Schüler und Vertheilung der Lehrfächer in den durch das neue Gesetz festgesetzten dreijährigen Kurs. In letzter Beziehung konnte jedoch eine streng systematische Trennung noch nicht überall stattfinden, da sonst, besonders die beiden Hauptlehrer, eine bedeutende Zahl bisher von Andern vorgetragener Fächer zugetheilt erhalten hätten. Doch bestrebte sich die Behörde möglichst rationell zu verfahren, und erklärte die gegenwärtig getroffene Bestimmung ausdrücklich für bloß provisorisch, um später, wenn auch nur allmählig, zu einer ganz rationellen Vertheilung zu gelangen.

B. Das Stipendiat.

Das Stipendiat hatte auch in diesem letzten Jahre, indem es nach dem frühern, nunmehr durch ein neu erseztes Gesetz verwaltet wurde, seinen ungestörten Fortgang. Von drei zu Anfang des Jahres vakanten Stipendien wurden zwei durch Beförderung, und eines durch Neuwahl wieder neu vergeben, die zwei durch Beförderung frei gewordenen, an zwei aufgenommene Kantonschüler ertheilt, und von zwei durch Austritt erledigten, das eine als überzählig gar nicht mehr vergeben, das andere aber erst im folgenden Berichtjahre zu neuer Bewerbung ausgeschrieben.

Die Mehrzahl der Stipendiaten zeigt befriedigende Talente, eine Minderzahl vorzügliche; doch hebt der sehr einläßliche Bericht des Inspektorates über die einzelnen Stipendiaten hervor, daß gerade einige der fähigsten, hinsichtlich des Charakters und Betragens zu gerechten Besorgnissen Veranlassung gaben, und daher einer besonders sorgfältigen Aufsicht und Leitung bedürfen. Im Uebrigen erhalten die Meisten auch in Hinsicht auf Fleiß und Betragen entschieden günstige Zeugnisse. Mißbrauch der Stipendien kam nicht vor, dagegen mußte das Mittel, den Quartalsbetrag des Stipendiums erst nach Ablauf des betreffenden Quartals und Einsicht besonderer Zeugnisse auszugeben, gegen zwei der jüngsten Stipendiaten theils wegen großer Nach-

lässigkeit, theils wegen eines größern Disciplinarfehlers in der Schule verfügt werden.

Der Gesundheitszustand der Stipendiaten war dies Jahr wieder günstiger, als er im vorigen Berichte dargestellt werden konnte; doch sind auch jetzt wieder mehrere durch längere Krankheiten in ihren Studien gehindert gewesen, und bei Einem darf wol noch längere Zeit keine völlige Herstellung gehofft werden, während sich ein Anderer, bei dem im vorigen Jahre solche Besorgnisse obwalten mußten, jetzt wieder erholt hat, und einem baldigen Ende seiner Studien entgegensehen kann. Die Summe der Ausgaben des Stipendiaten betrug 7520 Franken, wovon 800 Frkn. für ein Stipendium ins Ausland verwendet wurden.

C. Wissenschaftliche Sammlungen, Apparate u. s. w.

Die zoologische Sammlung, die sich stets einer besondern Vermehrung erfreut, ist auch dieses Jahr bedeutend bereichert worden. Die Anzahl der neuen Gegenstände ist zwar etwas geringer als im vorigen Jahre, wie denn auch dies Jahr keine Geschenke eingegangen sind, doch sind die angeschafften Gegenstände ebenso werthvoll, da viele derselben theils sehr gesucht, theils ganz neu sind. Die Sammlung erhielt 11 Säugethiere, 55 Vögel und 1400 Insekten, die meisten aus Brasilien, einige andere aus Indien und Afrika.

Das physikalische Cabinet ist besonders durch einen sehr großen Elektromagneten aus der Werkstätte der Herren Escher, Wyß und Comp. mit einer Kraft von 800 Pferden, und einen Apparat für erdmagnetische Bestimmungen, nach dem Verfahren von Neumann, ausgeführt in Lenzburg unter den Augen eines Schülers von Neumann, vermehrt worden. — Der Bericht des Direktors des Cabinets hebt hervor, daß die letztere Anschaffung mehr für weitere wissenschaftliche Untersuchungen, als zum Gebrauche beim Unterrichte gemacht worden sei, daß aber die Sammlung für den letztern Zweck allmählig eine solche Vervollständigung erreicht habe, daß es an der Zeit sein dürfte, auch jene andere Seite eines physikalischen Cabinets allmählig in Berücksichtigung zu ziehen. Im Allgemeinen darf es als ein Vorzug dieses Cabinets gerühmt werden, daß es keine bloßen Schau-

stücke besitzt, sondern lauter Apparate enthält, die jährlich einige Male benutzt werden, daher denn auch weit weniger auf Wohlfeilheit, als auf zweckmäßige, solide Ausführung gesehen werden muß.

Für die anatomische Sammlung sind dieß Jahr wenige Anschaffungen gemacht worden, da von früher gemachten noch Vieles präparirt war, und bei längerer Verzögerung verdorben wäre. — Der dafür bestimmt gewesene Kredit wurde zum Theil für physikalische und chemische Apparate, soweit diese für Physiologie besonders nothwendig sind, verwendet.

Auch die andern naturwissenschaftlichen Sammlungen (geologische, pharmazeutische, obstetrische, chirurgische etc.) erhielten ihren regelmäßigen Zuwachs, und die betreffende Aufsichtskommission spricht stets ihre Zufriedenheit mit deren Zustand aus.

Der botanische Garten befand sich auch dieß Jahr wieder unter der Aufsicht und sorgfältigen, umsichtigen Leitung des Hrn. Obergärtners im gedeihlichsten Zustande. Die Freilands- und Gewächshauspflanzen wurden durch zahlreiche neue Arten vermehrt, die beliebtesten durch Nachzucht sehr vervielfacht, und dann mit zahlreichen Alpenpflanzen, besonders zum Eintausch neuer Pflanzen verwendet. Auch die verschiedenen Einrichtungen des Gartens wurden bestens unterhalten, nur lassen die Anstalten zur Bewässerung noch immer viel zu wünschen übrig.

Minder günstig gestaltete sich dieß Jahr der Pflanzen- und Saamenhandel, indem die großen politischen Ereignisse besonders auf den Verkauf von Zierpflanzen, einen so nachtheiligen Einfluß ausübten, daß die diesjährige Rechnung im Vergleich mit der vorjährigen eine Mindereinnahme von 1732 Franken zeigt und daher wenigstens die Rückzahlung für früher ausgeführte Bauten dieß Jahr unterlassen werden mußten, und nur die diesjährigen Ausgaben für den Garten aus den Einnahmen bestritten werden konnten.

In der mit der Hochschule zusammenhängenden Poliklinik wurden 792 Kranke behandelt, und von diesen 677 geheilt, und 33 gebessert; 50 sind vor vollendeter Kur wieder ausgetreten, 19 während der Behandlung gestorben, und 13 bei Abgabe des Berichtes noch in Behandlung geblieben; die Ausgaben für Arzneimittel u. s. w. betragen 560 Frkn. und 40 Rppn.

Verwaltungsbericht des Erziehungsrathes.

Die Zahl der im Schuljahre 1848/49 vom Erziehungsrathe behandelten Geschäfte beträgt 1508. Dieselben wurden in 38. Sitzungen erledigt.

Die Protokolle der beiden Sitzungen zeigen:

Für die erste Sektion:	27	Sitzungen	mit	151	Geschäften.
Für die zweite	32	„	„	419	„

